

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).  
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 tágig).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung  
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaosenstein u.  
Bogler, G. B. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt  
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Ettlin; Sociétés Havas Laffitte  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-spaltige Beizeile ober deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Neblamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagtafeln geheset wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

29. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

29. Jahrgang.

No. 67.

Bromberg, Sonntag, den 19. März.

1905.

## Anlässlich des Vierteljahreswechsels

richten wir an unsere Leser die Bitte, die  
Neubestellung auf die „Ostdeutsche Presse“  
rechtzeitig bewirken zu wollen, damit im  
Bezuge unseres Blattes keine Unterbrech-  
ung eintritt.

## Ostdeutsche Presse

„Bromberger Zeitung“  
„Ostdeutscher Lokal-Anzeiger“

ist in den gebildeten und besten Kreisen in  
Stadt und Land fest eingebürgert als  
das größte und angesehenste national-  
liberale Organ in der Provinz Posen.

Der Bezugspreis beträgt trotz des über-  
aus reichhaltigen Inhalts in Bromberg  
frei ins Haus nur 2 Mk., in Bromberg  
abgeholt nur 1,75 Mk., auswärts durch die  
Post bezogen nur 2 Mk. vierteljährlich.

Der reiche Lesestoff aller Art, den die  
„Ostdeutsche Presse“ täglich bringt, findet  
noch eine sehr erhebliche Ergänzung durch

## vier Gratisbeilagen

die allwöchentlich erscheinen. Es sind dies  
1. das „Illustrierte Sonntagsblatt“,  
2. das „Unterhaltungsblatt“,  
3. die „Bromberger Verkehrs-Zeitung“,  
4. die Verlosungsliste (14 tágig).

Anfang Mai wird gratis beigelegt, der  
Taschenrechner  
f. d. Ostprovinzen (Sommerausgabe 1905)

In Anbetracht dieser Fülle des Lesestoffs  
ist die „Ostdeutsche Presse“ bei ihrem  
Preis von nur 2 Mark viertel-  
jährlich zweifellos mit die

## billigste Zeitung

des deutschen Ostens.

Prob. nummern stehen gratis und franko zur Verfügung.

## Deutschland und Marokko.

Die behutamen Andeutungen, die Graf Bülow  
im Reichstage über die Stellung der deutschen Poli-  
tik zum englisch-französischen Marokkovertrage  
gemacht hat, werden schmerzlich falsch gedeutet wor-  
den, wenn man sie dahin auslegt, daß gegenwärtig  
Verhandlungen schweben, bei denen Graf Bülow  
nicht schlecht abzuschneiden hofft. So oft unmittel-  
bar nach dem erwähnten Vertrage zwischen London  
und Paris die Kritik an dem Verhalten des Reichs-  
kanzlers einsetzte, so oft damals und später der  
Vorwurf laut wurde, daß Deutschland in Marokko  
ins Hintertreffen geraten sei, sich als übergegangen  
und getäuscht betrachten müsse, beobachtete man in  
der Wilhelmstraße ein gelassenes Schweigen. Gene-  
tabelnde Kritik ist nun ja nicht ganz verstummt,  
aber sie ist bescheiden geworden, seitdem sich her-  
ausgestellt hat, welche Schwierigkeiten die Staats-  
männer der Republik zu überwinden haben dürften,  
ehe sie in Marokko an das Ziel ihrer Wünsche ge-  
langten werden. Es ist kein Wechsel auf Sicht, den  
sich Frankreich hat ausstellen lassen, und wenn es  
einer ist, so wird er unter Protest zurückgehen.  
Marokko denkt nicht daran, sich ohne weiteres von  
Frankreich verpeisen zu lassen. Von dem mit  
England abgeschlossenen Vertrage hat bisher nur  
das Inselreich den sichtbaren Vorteil eingeheimst,  
indem es sich vor allem der Herrschaft über Ägypten  
jetzt ungehindert erfreuen kann. Frankreich aber mag  
zweifeln, wie es in den Besitz der ihm zugesprochenen  
Kompensation für seinen endgültigen Verzicht auf  
Ägypten, in den Genuß der Oberherrschaft über  
Marokko gelangt.

Nun sieht es für Deutschland so, daß die Haupt-  
aufgabe stets sein wird, sich volkswirtschaftlich nicht  
aus dem entwicklungsfähigen Gebiet Nordwest-  
afrikas verdrängen zu lassen, daß diese Aufgabe aber  
verhältnismäßig leicht gelöst werden kann. Denn  
das Wichtigste zu ihrer Lösung wird stets die Leist-  
ungsfähigkeit des deutschen Handels sein, der in  
Marokko derartig den französischen übertrifft, daß  
es einer ungewöhnlichen Ungleichheit unserer  
Regierung bedürfen würde, um diese günstige Po-  
sition zu verderben. Es ist nicht zu fürchten, daß  
das Geschehen wird, es ist vielmehr anzunehmen,  
daß die französische Politik, die es in Marokko gegen-

märtig ohnehin nicht leicht hat, bereit sein wird, ein  
gewisses Zusammengehen mit Deutschland in bezug  
auf materielle Einzelfragen zuzugestehen, vielleicht  
sogar ihrerseits anzubieten. Man kann naturgemäß  
über diese Verhältnisse nur nach dem Wenigen  
sprechen, was sich jetzt bereits an Tatsächlichem dar-  
bietet. Jedenfalls hat man den Eindruck, daß sich  
hinsichtlich der marokkanischen Dinge keine Lage er-  
geben hat oder ergeben wird, die mir als Beeinträch-  
tigung unserer Interessen zu bezeichnen verpflichtet  
wären.

In diesem Zusammenhange mag es bemerkt  
werden, daß die Pariser Blätter, die ihre Mitteil-  
ungen aus dem auswärtigen Ministerium empfan-  
gen, mit einem gewissen Nachdruck auf die Wich-  
tigkeit des Besuchs des Kaisers beim französischen  
Botschafter hingewiesen haben, und daß sie diesen  
Vorgang in Verbindung mit der Marokkangelegen-  
heit und mit den bezüglichlichen Bemerkungen des  
Grafen Bülow im Reichstage gebracht haben. Die  
betreffenden Zeitungen dürften nur wiedergeben,  
was ihre Regierung sie unter der Hand hat wissen  
lassen. So scheint es denn, als ob etwas Bestimm-  
tes vorgeht, und man wird die weitere Entwicklung  
der marokkanischen Dinge somit umso aufmerksamer  
verfolgen müssen.

## Das Verhältnis zwischen Österreich und Ungarn.

Die ungarische Regierungskrise, deren große  
Bedeutung gerade darin besteht, daß sie das bis-  
herige Verhältnis der beiden Reichshälften der  
Donaumonarchie in Frage stellt, zieht natürlich  
auch in Österreich ihre Kreise. Wie mitgeteilt, hat  
kürzlich im österreichischen Abgeordnetenhaus der  
Abgeordnete Derichatta (deutsche Volkspartei) den  
Antrag eingebracht, zur Untersuchung des Verhält-  
nisses zu Ungarn einen parlamentarischen Aus-  
schuß einzusetzen. In die nun schon einige Tage  
andauernde Diskussion hat gestern nun auch der  
Ministerpräsident Freiherr von Gautsch in bemer-  
kenswerter Weise eingegriffen; über den Verlauf  
der Sitzung, die eine Erledigung des Gegenstandes  
noch nicht gebracht hat, wird uns aus Wien ge-  
meldet:

In fortgesetzter Verhandlung des Antrages  
Derichatta nimmt der Ministerpräsident das Wort  
und polemisiert gegen den Abgeordneten Lecher,  
welcher ausgeführt hatte, er fühle sich von der Aus-  
scheidung Österreichs von den Verhandlungen der  
Krone mit den ungarischen Volksvertretern pein-  
lich berührt. Freiherr von Gautsch erklärt: Ich  
kann mir nicht recht vorstellen, wie es möglich wäre,  
daß in dem Augenblicke, wo der König von Un-  
garn nach dem Ausfall der jüngsten Wahlen dem  
konstitutionellen Gebrauch gemäß eine größere Zahl  
ungarischer Politiker behufs Lösung der Krisis zu  
sich berief, auch österreichische Politiker eine solche  
Berufung erhalten sollten. Allerdings wird es nach  
der Bildung der neuen ungarischen Regierung Auf-  
gabe der österreichischen Regierung sein, an die  
ersterer mit einer Reihe ganz bestimmter Fragen  
heranzutreten, um dann entsprechend der ihr er-  
teilten Antwort mit Anträgen vor das Haus zu  
treten. Gegenüber den Bemerkungen des Abge-  
ordneten Lecher, daß ich ein weißes Blatt sei, auf  
welchem der Kaiser von Österreich eines Tages  
schreiben werde, was der König von Ungarn ver-  
sprochen habe, sowie, daß ich nur auf das Schwert  
aus der Hofburg warte, vielleicht auch ein Gram-  
mophon sei, in welches der Herr eine neue Platte  
einlegen werde, bemerke ich: So einseitig bin ich  
nicht. (Gelächter.) Vielleicht wird das Haus im  
Laufe der Zeit Gelegenheit haben, sich zu über-  
zeugen, daß ich recht einseitig bin, wenn es sich  
um die Vertretung der Interessen meines Vater-  
landes handelt. Was die Frage des Abgeordneten  
Lecher betrifft, ob die Regierung ein Programm  
habe und bereit sei, mit demselben zu stehen und  
zu fallen, erkläre ich: Ich werde von diesem Platte  
aus niemals etwas vertreten, was meines Vater-  
landes Österreich nicht würdig sein und dessen  
Interessen widersprechen würde. Was unsere wirt-  
schaftlichen Beziehungen zu Ungarn betrifft, so hält  
die Regierung ohne jeden Vorbehalt an den Ab-  
machungen und Vereinbarungen fest, welche bereits  
seit längerer Zeit dem Hause zur Beschlußfassung  
vorgelegen. Die Regierung tut dies schon deshalb,  
weil sie die feste Überzeugung hegt, daß die wirt-  
schaftliche Gemeinsamkeit noch immer die beste Form  
der wirtschaftlichen Existenz beider Staatshälften  
bildet. (Zuruf: Wohl!) Wollen wir etwa in einer  
Zeit, wo die europäischen Staaten der Schaffung  
großer Wirtschaftsgebiete zustreben, in gegenseitiger  
Abgeschlossenheit unser wirtschaftliches Geil suchen?  
Was immer die Zukunft bringen mag, das Haus  
wird die Regierung stets zu einem rechtseitigen und

energischen Handeln bereit finden. Soweit die An-  
träge des Abgeordneten Derichatta sich auf die  
Armee beziehen, kann ich auf meinen am 14. Fe-  
bruar unzweideutig dargelegten Standpunkt ver-  
weisen. Die Regierung wird den ihr in diesen  
Staatsgebieten gesetzlich zustehenden, gleichberech-  
tigten Einfluß auch auf gemeinsame Angelegen-  
heiten zu wahren wissen. (Bravo.) Das ist unser  
Recht und unsere Pflicht. Ich glaube aber, daß  
kein Grund zu Besorgnissen vorhanden ist, als  
wäre die erprobte Grundlage unserer gemeinsamen  
Armee, die ein Bollwerk des europäischen Friedens  
ist, jemals der Gefahr einer Erschütterung ausge-  
setzt. (Protestrufe.) Beide Staatsgebiete haben an  
der unverletzten Erhaltung dieser Wächter das  
stärkste Interesse, und von dieser Erkenntnis erwarte  
ich den Sieg über alles Ungeheuer, über alle Leiden-  
schaften des Tages. Wenn ich die Gesamtsituation  
überdauere, kann ich nur der Bemerkung des Abge-  
ordneten Lecher beipflichten, daß unsere Lage in  
Österreich ernst, aber durchaus nicht schlecht sei.  
(Lebhafter Beifall.)

Nach der Rede des Ministerpräsidenten nimmt  
der Abgeordnete Dr. Ellenbogen (Soz.) das  
Wort und führt aus: Das bisherige Verhältnis  
zu Ungarn hat uns auf allen Gebieten den größten  
Schaden gebracht und das österreichische Parlament  
zur Ohnmacht verurteilt. Es ist eine eminente Auf-  
gabe des Parlaments, das mit Ungarn bestehende  
Verhältnis zu lösen, bevor unsere Industrie,  
unsere Landwirtschaft und unsere Finanzen ver-  
nichtet sind; wenn der Ausgleich einmal befeitigt ist,  
wird sich aus den wirtschaftlichen Interessen der  
beiden Reichshälften heraus eine wirtschaftliche Ein-  
heit ergeben; die militärische Einheit ist überflüssig.  
Abgeordneter Wolf (parteilos) betont gleichfalls  
die Schädlichkeit des Ausgleichs mit Ungarn,  
welcher zu einer Reichskrise geführt und Österreich  
politisch und wirtschaftlich das Ausleben unmöglich  
gemacht und seine besten Kräfte gelähmt habe.  
Redner verweist auf die Rückwirkung des Ausgleichs  
auf Österreichs innere Verhältnisse und meint, das  
allerbeste, was die Deutschen in Österreich den  
Aspirationen der Tschechen entgegenzusetzen könnten,  
wäre die Auflösung der Zollunion mit Ungarn und  
die Bildung einer Zollunion mit dem deutschen  
Reiche, welche Österreich nicht nur die größten wirt-  
schaftlichen Vorteile brächte, sondern auch in nation-  
aler Beziehung den Deutschen eine Sicherung; er  
werde für den Antrag Derichatta stimmen.

Im weiteren Verlaufe der Debatte erklärt  
Fiedler (Tscheche), nur eine friedliche Verein-  
barung mit Ungarn könnte die Schäden verhindern,  
welche durch die Trennung beider Reichsteile er-  
wachsen müssen; bei einer Neuorganisation der  
staatsrechtlichen Verhältnisse werden die Tschechen  
darauf dringen, daß diese auf Grund der geschicht-  
lichen Entwicklung im Einklang mit der Mission  
des Reiches erfolge. Loser und Armann erklären  
sich namens der christlichsozialen Vereinigung für  
sofortige Trennung in dem Fall, daß ein beide  
Reichshälften befriedigendes Ausgleichsverhältnis  
sich nicht herstellen lasse. Schusterjitsch (slowakischer  
Verband) erklärt, die Personalunion würde Ungarn  
die größte Verlegenheit bereiten, da sein Ge-  
samtbudget wenigstens um hundert Millionen Kronen  
erhöht werden müßte. Auch würden die kroatische  
und bosnische Frage aufgerollt werden müssen.  
Dabei müsse betont werden, daß das Okkupations-  
mandat von den Signatarmächten des Berliner  
Vertrages der österreichisch-ungarischen Monarchie  
erteilt worden sei. Bei einer Zerteilung der Mon-  
archie höre das Rechtsobjekt, welchem das Mandat  
übertragen sei, zu bestehen auf. Der Standpunkt  
der Südslaven sei: Eheliche Gemeinschaft mit  
gleichen Rechten und Pflichten oder „Divorçons!“  
Hierauf wurde die Verhandlung abgebrochen.  
Nächste Sitzung Dienstag.

## Der Krieg.

Die Abberufung Europatkins von  
seiner Stellung als Oberbefehlshaber der Mand-  
schurenarmee erfolgte unter Befehlung in der  
Würde eines Generaladjutanten des Kaisers.  
Wie die „Petersburger Telegr.-Agentur“ aus  
Schantafu von heute meldet, reist General Euro-  
patkin heute (Sonntag) Abend nach Petersburg  
ab. Gleichzeitig übernimmt General Lenewitsch  
das Oberkommando.

Nikolai Petrowitsch Lenewitsch ist am 24. De-  
zember 1838 im Gouvernement Tchernigow ge-  
boren, ist also erst 67 Jahre alt. Im Jahre 1855  
trat er als Freiwilliger in das Sjewski-Regiment  
ein, und vier Jahre später wurde er schon als  
Offizier nach dem Kaukasus zur Unterdrückung der  
Tschetscheny geschickt. Im Türkenkriege 1877 nahm

Lenewitsch an zahlreichen Gefechten teil und er-  
stürmte eine Festung, wobei er Verwundungen am  
linken Arm, der Seite und dem Fuß davontrug.  
Beim Bogeraufstand im Jahre 1900 führte Lene-  
witsch die Reitschil-Abteilung zur Befreiung der  
Gefandten nach Peking und erlürmte die Haupt-  
stadt Chinas. Von 1903 ab war Lenewitsch, wie  
schon erwähnt, Kommandeur der Truppen im  
Amur-Gebiet.

Die Ernennung Lenewitschs gilt allgemein  
als ein Provisorium; der künftige Oberbefehls-  
haber dürfte, wie schon früher erwähnt, der Groß-  
fürst Nikolai sein, allerdings nur nominell.  
Wie sich der Berl. Lokalan. aus Paris melden  
läßt, hätte Großfürst Nikolai den General Lene-  
witsch zum Leiter der militärischen Operationen,  
Suchomlinow und Sacharow zum Chef und Bize-  
schef seines Generalstabs, Gribenrow, Kaulbars  
und Gershelmann zu Chefs der drei Armeen ge-  
wählt. Dragomirov, Grobedow, Noop und Ka-  
marow bilden das Petersburger Kriegskomitee, das  
beauftragt ist, einen neuen Plan zu entwerfen und  
dessen Ausführung ständig zu kontrollieren. Die  
Bestätigung aller dieser Bestimmungen durch den  
Zaren soll baldigt erfolgen. Beabsichtigt ist die  
Aufstellung einer neuen Armee von 400 000 Mann,  
wozu Kerntuppen der Linie in Aussicht genommen  
sind.

Zur Besetzung von Tieling berichtet  
Marschal Dyma, daß in Tieling sich große Eisen-  
bahnanlagen, ähnlich denen in Liaojang befinden.  
Große Mengen Proviant und Futter waren in der  
Nähe gelagert, wovon zwei Drittel durch die Russen  
verbrannt sind. Die Beute ist groß, aber noch nicht  
gezählt. Zahlreiche Gefangene sind auf dem  
rechten Flügel gemacht worden, die genaue Anzahl  
ist aber noch nicht gemeldet.

## Die Abfahrt Roschdjestwenski.

Tananarivo (Madagaskar), 17. März. Das  
russische Geschwader, das bisher vor Nosfi Be lag,  
ist gestern nachmittag von dort mit un-  
ter dem Kommando von Roschdjestwenski in See gegangen.

## Ein chinesischer Bizekönig in der Mandchurei?

London, 18. März. (Telegramm.) Die  
„Morningpost“ meldet aus Shanghai von gestern,  
daß Chaoerchen durch Erlaß der chinesischen Re-  
gierung zum Bizekönig in der Mandchurei er-  
nannt worden ist. Chaoerchen hat mit dem ja-  
panischen Gesandten in Peking eine Unterredung  
gehabt und wird unverzüglich nach Mukden ab-  
reisen.

## Das Kriegsgericht zur Aburteilung Stöffels.

Petersburg, 18. März. (Telegramm.) Unter  
Voritz des Reichsratsmitgliedes General Noop  
ist eine Kommission ernannt worden, um die Be-  
dingungen der Kapitulation von Port Arthur klar-  
zulegen und über General Stöffel zu  
Gericht zu gien.

## Eine italienische Minenkonzeßion in Korea.

Rom, 17. März. Die Agenzia Stefani meldet  
aus Seoul von heute: Auf Betreiben des italieni-  
schen Gesandten hat die koreanische Regierung der  
italienischen Kolonialgesellschaft eine Minenkon-  
zeßion erteilt. Der Vertrag wurde am 15. März  
unterzeichnet. Die Konzeßion erstreckt sich auf  
einen Zeitraum von 25 Jahren.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 18. März.

Der Kaiser nahm gestern Abend an einem  
Diner bei dem französischen Botschafter  
Bihourd teil.

Oberverwaltungsgericht und Polenfrage. Die  
Beschäftigung polnischer bzw. ausländischer Ar-  
beiter kann nicht von einer polizeilichen Ge-  
nehmigung abhängig gemacht werden. Diese Ent-  
scheidung hat das Oberverwaltungsgericht am 16.  
Dezember 1904 gefällt. Der Wortlaut der Ent-  
scheidung sagt: „Eine Polizeiverordnung, welche  
die Beschäftigung ausländischer Arbeiter durch  
einen Arbeitgeber von einer behördlichen Erlaubnis  
abhängig macht, entbehrt der Rechtsgültigkeit, da  
sie weder in den §§ 6 und 12 des Gesetzes vom  
11. März 1850, noch in § 10 A. 2. R. II 17 eine  
Stütze findet.“ Durch Polizeiverordnungen  
können weder neue Zuständigkeiten für Behörden  
eingeführt, noch bestehende Zuständigkeiten ge-  
ändert werden.“ Den Anlaß zu dieser Entscheidung  
gab die Verweigerung eines Landrates zur Erlaub-  
nis für einen Gutbesitzer, ausländisch-polnische Ar-  
beiter zur Ausschachtung einer Kiesgrube zu be-

schäftigen. Zugleich wurde dem Gutsbesitzer aufgegeben, die bereits ohne Genehmigung eingestellten Arbeiter zu entlassen und für ihre Rückzahlung in die Heimat Sorge zu tragen, widrigenfalls dies auf Kosten des Arbeitgebers geschehen würde. Der zuständige Bezirksausschuß hob zwar den letzten Teil dieser polizeilichen Verfügung auf, schloß sich aber dem ersten Teil derselben — Entlassung der polnischen Arbeiter — an und zwar auf Grund einer Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten zu Liegnitz vom 18. Januar 1900, welche bestimmt: „Arbeitgeber, welche polnische Ausländer als Arbeiter in Dienst nehmen wollen, bedürfen zur Annahme der vorherigen Genehmigung des Landrats, in Stadtreisen der Disziplinärbehörde.“ Das Oberverwaltungsgericht hat die Polizeiverordnung des Liegnitzer Regierungspräsidenten und den Beschluß des zuständigen Bezirksausschusses in allen Punkten mit folgender Begründung aufgehoben: „Nach § 10 Titel 17 Teil II des Allgemeinen Landrechts ist es Aufgabe der Polizei, die zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit und zur Abwendung der dem Publikum oder seinen einzelnen Mitgliedern bevorstehenden Gefahren nötigen Anstalten zu treffen. Es ist nicht ersichtlich, daß die Verordnung vom 18. Januar 1900, indem sie die Annahme polnischer Ausländer von einer obrigkeitlichen Genehmigung abhängig macht, einem dieser Zwecke dient. Die Verordnung ist daher insoweit unverbindlich. Ebenfalls ist die Bestimmung, durch die die Genehmigung zur Annahme ausländischer Arbeiter in die Hand des Landrats gelegt ist, unwirksam. Soweit das Gesetz nicht selbst eine Abweichung gestattet — wie dies z. B. im § 145 des Zuständigkeitsgesetzes bezüglich der Bestellung von Bau-Disziplinärbehörden geschieht — können durch Polizeiverordnungen neuer Zuständigkeiten für Behörden eingeführt, noch bestehende Zuständigkeiten geändert werden. Die Zuständigkeit der Kreispolizeibehörde — des Landrats — zu polizeilichen Entschlüssen ist durch die Gesetze auf bestimmte Fälle beschränkt. Nach keinem Gesetz kann er zur Erteilung oder Verweigerung einer Genehmigung, wie sie die Polizeiverordnung festsetzt, für befugt erachtet werden. Mit der Verlegung der nachgeordneten Genehmigung hat er daher die Grenzen seiner Zuständigkeit überschritten. Nicht minder gilt daselbe von seiner Anordnung, die ohne Genehmigung eingestellten Arbeiter zu entlassen. Die angeforderte Verfügung unterliegt daher auch insoweit, als sie von dem Bezirksausschuß aufrecht erhalten ist, der Aufhebung.“

Im Reichstage gab es gestern wieder einmal eine größere Polendebatte, in die der Reichskanzler Graf Bülow mit eintritt. Neue Gesichtspunkte sind dabei wieder auf der einen noch auf der anderen Seite herorgetreten. Graf Bülow betonte dabei, wie schon oft bei früheren Gelegenheiten, daß die Maßnahmen der Regierung die Abwehr polnischer Angriffe bezwecken; der Kampf richtet sich nicht gegen die Loyalen polnischen Staatsbürger, sondern gegen die großpolnische Propaganda. Mit Entschiedenheit wies Graf Bülow auch die Unterstellung zurück, als ob sich der Kampf gegen die katholische Konfession richte. In eine so große Frage, wie die Ostmarkenfrage, konfessionelle Politik zu tragen, sei durchaus falsch. Auf die Konfession komme es bei ihr nicht an, sondern darauf, daß, unbeschadet ihrer Konfession, die Bevölkerung der Ostmarken ihre Pflichten erfülle, welche sie als Deutsche gegenüber dem Vaterlande habe. Dem Reichskanzler sekundierten dabei die Abgeordneten von Riedemann (Bromberg) und Büding (nationalliberal).

**Zur Lage in Rußland wird gemeldet:**  
Zürgen, 17. März. Zur Unterdrückung der Bauernunruhen auf zwei Gütern am Peipussees an denen einige hundert Bauern teilnahmen und bei denen es zur Einschüchterung von Gebäuden gekommen ist, ist von hier Militär ausgerückt.  
Warschau, 17. März. Der Ausstand hat wieder in mehreren Fabriken begonnen.  
Petersburg, 18. März. (Telegramm.) Der Minister des Innern hat dem Chefredakteur Kulakowski vom „Regierungsbote“ eine Note erteilt, weil er beim Abdruck des kaiserlichen Manifestes vom 3. März von der gesetzlichen Ordnung abgewichen war. Das Manifest war ihm gekennzeichnend nicht durch den Senat zugegangen, der alle Manifeste und kaiserlichen Erlasse drucken lassen muß, bevor sie durch offizielle und Privatblätter verbreitet werden dürfen.

### Deutschland.

Berlin, 17. März. Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist auf seiner Reise nach Ostasien in Colombo eingetroffen.  
Der Prinzregent von Braunschweig verließ dem Staatssekretär Grafen von Posadowsky das Großkreuz des Ordens Heinrichs des Löwen.  
Der „Reichsanzeiger“ meldet die Ernennung des Senatspräsidenten bei dem Reichsgericht Dr. Löwenstein zu Leipzig zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Präsidat Erzellenz.  
Gegenüber verschiedenen Zeitungsmeldungen ist die „Nordd. Allg. Ztg.“ in der Lage, festzustellen, daß eine Entscheidung über die Verurteilung der zur Erlebigung gelangenden Oberlandesgerichtspräsidenten stellen bisher nicht getroffen ist.  
Stuttgart, 17. März. Der König ist heute nach Friedrichshafen gereist. Um den früheren Ministerpräsidenten Freiherrn von Mittnacht persönlich zu seinem 80. Geburtstag zu beglückwünschen. Unter den dem Freiherrn von Mittnacht zugegangenen zahlreichen Glückwunschtelegrammen befinden sich solche vom Reichskanzler Grafen Bülow und dem bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Bodewitz.

### Ausland.

#### Frankreich.

Paris, 17. März. Deputiertenkammer. Das Haus nimmt die Beratung des Militärgesetzes betreffend die zweijährige Dienstzeit wieder auf. Es

werden alle Artikel des Gesetzes hintereinander ohne Änderung angenommen.  
Die Kammer beschloß, nächsten Dienstag die Beratung des Gesetzesentwurfes über die Trennung von Kirche und Staat zu beginnen.  
Der Rat des Kassationshofes Buch hat den Präsidenten des Kassationshofes Ballot-Beaupré unter Hinweis auf seine schwache Gesundheit gebeten, er möge ihn der Aufgabe der Bericht-erstattung über die Dreyfus-Angelegenheit entheben. Mehrere nationalistische Blätter behaupten mit unerbittlicher Befriedigung, daß die Krankheit des Rats Buch eine diplomatische sei, und daß der eigentliche Grund seiner Weigerung in einem gewissen Mißtrauen gegen die ihm zugeordnete Rolle zu suchen sei. Mehrfach verlautet, daß Ballot-Beaupré dem Rat bei dem Kassationshof Delcavrou, der bisher mit der Dreyfus-Angelegenheit nichts zu tun gehabt hat, die Bericht-erstattung übertragen werde. Die sozialistische „Humanité“, das Organ des Deputiertenkammer, hält es für wahrscheinlich, daß Delcavrou aus demselben Grunde ablehnen werde, und tritt dafür ein, daß entsprechend dem früheren Vorgehen, der Präsident der Gesuchskammer des Kassationshofes Sarrot zum Berichterstatter ernannt werde.

#### Türkei.

Konstantinopel, 17. März. Niza Pascha, der Oberkommandant der Truppen in Yemen, wurde zum Marschall ernannt. Die Würden-träger, über deren Flucht bereits berichtet wurde, haben einen Brief an den Sultan zurückgelassen, in welchem sie ihm ihre Treue und Ergebenheit versichern und erklären, daß sie nur deshalb die Flucht ergriffen hätten, weil ihre persönliche Sicherheit durch Sülim Pascha gefährdet worden sei. Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Saloniki von gestern meldet, fand bei Smol in der Umgebung von Gwogel ein Kampf zwischen türkischen Truppen und einer bulgarischen Bande statt. Der Führer der Bande, Apokol, und 30 Bulgaren sind gefallen; die türkischen Verluste sind angeblich gering.

#### Großbritannien.

London, 17. März. (Unterhaus.) Das Gesetz betreffend die Einführung des achtstündigen Maximalarbeits-tages für die in Kohlenbergwerken beschäftigten Personen unter 18 Jahren wird in zweiter Lesung mit 190 gegen 132 Stimmen angenommen.

Portsmouth, 17. März. Die Königin hat heute nachmittag die Reise nach Lissabon angetreten.

#### Amerika.

Washington, 16. März. Staatssekretär Hay wird im Laufe dieser Woche eine Seereise antreten; der Tag ist noch nicht bestimmt. Auf Anraten des Arzts, der dem Staatssekretär vollkommene Ruhe anordnete, will Hay den offiziellen Besuch europäischer Häfen vermeiden. Er wird seine Tätigkeit im Kabinett Ende April wieder aufnehmen, wenn sein Gesundheitszustand sich nicht weiter verschlimmert.

### Parlamentarische Nachrichten.

Die Budgetkommission des Reichstages begann gestern bei Kapitel 3 des außerordentlichen Etats für das Reichsheer — Preußen — ihre Beratungen. Die Titel 3—7 (Artillerie und Waffengewehr, Ingenieure, Pionier- und Verkehrswesen und Festungen 53 589 400 Mark) werden genehmigt, desgleichen die entsprechenden Etats für Sachsen und Württemberg (6 649 735 Mark und 2 633 000 Mark), die auf den ordentlichen Etat übernommen werden. Es beginnt dann die Beratung des ordentlichen Etats, bei Kapitel 24 (pensionierte Offiziere und Militärärzte). Es wird angeregt, auch den patentierten Oberlieutenants bei den Bezirkskommandos die Zulage zu geben, die im vorigen Jahre für die Oberstleutnants im stehenden Heere bewilligt wurde. Ebenso wird eine Aufbesserung der den Bezirkskommandos beigegebenen Offiziere, die die Pferdewechselung vorzunehmen haben, befürwortet und angeregt, daß der Staat für diejenige Schäden aufkomme, die bei den Pferdewechselungen etwa verursacht würden. Es folgt die Beratung des Kapitels 25 (Preußen) Naturalverpflegung der Truppen. Dabei werden Klagen über unzulässige Konkurrenz der Kantinen durch Verkauf aller möglichen Artikel laut; ebenso wird bemängelt, daß auf den Truppenübungsplätzen das Bier von Großbrauereien und nicht aus den umliegenden Brauereien bezogen werde. Der Minister sagt Berücksichtigung der Wünsche zu. Getadelt wird ferner der Schnaps-genuß auf dem Marsche und angeregt, in den Kantinen alkoholfreie Getränke zu verkaufen, wogegen sich jedoch verschiedene Stimmen geltend machen. Es werden hierauf die folgenden Kapitel bis 34 genehmigt. Bei Kapitel 35 Militärerziehung und Bildungswesen wird eine Erhöhung der Gehälter an den Unteroffizierschulen befürwortet und eine dementsprechende Resolution angenommen. Das Kapitel wird sodann genehmigt, ebenso Kapitel 36 Militärgefängniswesen. Die Kommission verlagert sich darauf auf den 21. März.

Die 15. Kommission des Reichstages zur Beratung des Antrages betreffend Tier-schäden begann gestern die Beratung des Antrages von Treuenfels. Es lagen Änderungsanträge vor, die bezweckten, als „Haus-tiere“ nur die zur Ausübung des Berufes oder der Erwerbstätigkeit des Tierhalters oder die für seinen Unterhalt bestimmten oder zu seiner Sicherheit dienenden Tiere zu bezeichnen. Diese Änderungsanträge wurden jedoch zurückgezogen. Der Hauptantrag von Treuenfels wurde in Form einer Resolution angenommen. Anträge auf Einführung des Erlasses von Hasenschaden (§ 835 B. G. B.) wurden abgelehnt. Die Resolution lautet demnach wie folgt: Der Reichstag wolle beschließen, dem § 833 B. G. B., welcher lautet: „Wird durch ein Tier ein Mensch getötet oder der Körper oder die Gesundheit eines Menschen verletzt oder eine Sache beschädigt, so ist derjenige, welcher das Tier hält, verpflichtet, dem Verletzten den daraus entstehenden Schaden zu ersetzen“ folgenden zweiten Satz hinzuzufügen: „Die Ersatzpflicht tritt nicht ein, wenn

der Schaden durch ein Haustier verursacht wird, das dem Tierhalter zur Ausübung seines Berufs oder seiner Erwerbstätigkeit dient oder seinem Unterhalt zu dienen bestimmt ist, und entweder der Tierhalter bei der Beaufsichtigung des Tieres die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet hat oder der Schaden auch bei Anwendung dieser Sorgfalt entstanden sein würde.“

Die Toleranzkommission des Reichstages setzte gestern die Beratung des Initiativantrages des Zentrums bei § 5 fort, der bestimmt, daß nach vollendetem 14. Lebensjahre den Kindern die Entscheidung über ihr religiöses Bekenntnis zustehen soll. Diese Bestimmung wurde unverändert angenommen; desgleichen § 6, der den Austritt aus einer Religionsgemeinschaft betrifft. Der § 7 wird nach einer unwesentlichen Abänderung angenommen. § 8, der besagt, daß niemand zu Leistungen an eine Religionsgemeinschaft, zu welcher er nicht gehört, herangezogen werden kann, wenn nicht ein gemeinschaftlicher Genuß oder ein besonderes Rechtsverhältnis besteht, wurde ebenfalls angenommen. Die Beratung wandte sich jetzt den §§ 9 ff. zu, welche bei den früheren Verhandlungen über den Toleranzantrag noch nicht beraten worden sind. Der § 9 bestimmt namentlich, daß „Religionsgemeinschaften, welche in einem der Bundesstaaten von Staate anerkannt sind, innerhalb des Reichsgebietes die freie und öffentliche Ausübung ihres Kultus zusteht.“ Abg. von Bollmar (Soz.) beantragt, statt „Religionsgemeinschaften, welche“ „u. v. u. z. setzen: „allen Religionsgemeinschaften.“ Abg. Freiherr von Hohenberg (Ztr.) erklärt sich für diese Fassung und betont, Toleranz sei das Grundprinzip lutherischer Bekenntnisses; daher sei sein Eintreten für den Toleranzantrag selbstverständlich. Im Interesse der Altkatholiken, Rentnerinnen und Separierten stehe die vorgeschlagene, von der staatlichen „Anerkennung“ absehbende Fassung. Die Debatte wurde nach weiteren Ausführungen der Abgeordneten von Bollmar, Schrader, Dr. Bachem, Gröber, vertagt.

### Preussischer Landtag.

#### Abgeordnetenhaus.

164. Sitzung vom 17. März, 12 Uhr.  
Am Ministertische: Wöllner, v. Rheinbaben, v. Budde u. a.  
Eingegangen: ein Bericht über die weitere Ausführung des Eisenbahner-taatslichungs-gesetzes.  
Beim Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung wünscht Abg. v. Schenkendorf (nat. lib.) eine noch größere Förderung des Fach- und Fortbildungsschulwesens, ferner, wenn möglich schon für den nächsten Etat, die Einführung einer allgemeinen Fachinspektion, die von den jetzt vorhandenen zehn Gewerbeinspektoren bei den vielen bestehenden Anstalten nur sehr unzureichend gehandhabt werden könne. Man müsse zunächst die Zahl der Gewerbeschulräte wenigstens so weit vermehren, daß auf jede Regierung ein Schulrat kommt. Ferner sei eine Vermehrung der Handels- und Gewerbeschulen für Mädchen mit Pensionat, Haushaltungsschule und Lehrerinnenbildungsanstalt notwendig. (Beifall.)

Abg. Hammer (kons.) nimmt seine bei der zweiten Lesung des Etats gegen Geheimrat Dönhof gerichteten Angriffe zurück.  
Auf eine Anregung des Abg. Jakobskötter (kons.) entgegnet Minister Wöllner, daß es ihm bei der zweiten Lesung des Etats fern gelegen habe, dem Vordränger daraus einen Vorwurf zu machen, daß er die Kosten für zu hoch befunden habe, die die einzelnen Provinzen für die Meisterturse aufzubringen hätten. Der Minister gibt sodann amtliche Daten über die Höhe der Kosten.

Abg. Defer (Kons. d. freiz. Bp.) bringt die Verhältnisse der Handelsagenten zur Sprache. Nach der Gewerbeordnung wären sie den Kaufleuten gleichgestellt, in Preußen aber ständen sie auf derselben Stufe, wie die Hausierer. Diese Mißstände, die im starken Gegenlage zur Gewerbeordnung ständen, müßten beseitigt werden. Nachdem es feststehe, daß durch die neuen Handelsverträge die Lage der Industrie nicht verbessert werden würde, sollte man es doch unterlassen, die Lage durch solche Maßnahmen noch mehr zu verschlechtern.

Abg. Jellisch (kons.) bittet den Minister, dafür Sorge zu tragen zu wollen, daß bald eine Änderung der Reichsgewerbeordnung nach der Richtung erfolge, daß nur der Meister Lehrlinge halten dürfe.  
Der Etat wird angenommen.  
Beim Etat der Eisenbahnverwaltung fragt Abg. Kille (wiltb.) den Minister, warum die Sonderzüge nach dem Harz abgeschafft seien. Redner bemerkt sodann, daß der Bahnhof Clausthal-Zellerfeld vollständig unzureichend sei und empfiehlt den Umbau. Zum Schluß bittet er, den Urlaubern im Soldatenstande Freifahrtscheine zu gewähren.

Abg. Werner (Antif.) tritt für die Besserstellung der Lokomotivführer und anderer Bahnbeamten ein.  
Abg. Neß (kons.) beschwert sich, daß russisches Getreide auf unseren Bahnen zu Inlandsstarifen befördert werde.  
Abg. Goldschmidt (freiz. Bp.) meint, daß der Minister etwas zu patriarchalisch gegenüber seinen Arbeitern verfare. Mit solcher Art der Glückwünsche seien die Arbeiter nicht zu zufrieden. Der Minister sollte die Arbeiter auch bezüglich ihrer Lohnwünsche hören. Redner wendet sich insbesondere gegen die Alfordlöcher.  
Abg. Trimborn (Ztr.) wünscht bessere Ausgestaltung der Kölner Bahnhofsverhältnisse, namentlich des Kölner Südbahnhofes.  
Abg. Meim (nat. lib.) bittet um den Bau einer Unterführung auf dem Bahnhofs-Güschagen der Strecke Kassel-Sulda.

Abg. von Niepenhausen (kons.) weist darauf hin, daß der Direktionspräsident der Eisenbahndirektion Stettin alles anbiete, um die Wünsche der dortigen Gegend zu erfüllen. Redner tritt ferner für eine bessere Verbindung zwischen Greifswald und Lauterbach auf der Insel Rügen ein. Die Beleuchtung in den Wagen der Züge zwischen Berlin und Scharitz lasse immer noch zu wünschen übrig.

Abg. Dinslage (Ztr.) wünscht besseren Anschluß auf der Linie Arnberg-Kassel.

Abg. Dr. Zechhoff (freitons.) bittet, daß auch der Eisenbahnminister auf die Landeskultur in Hannover Bedacht nehme.

Abg. Hoeweler (Ztr.) bittet darum, daß auf der Strecke Düsseldorf-Rhefeld direkte Personenzüge verkehren.

Abg. Busch (Ztr.) bemerkt, daß die Eisenbahndirektion in Essen nicht genügend Wagen stelle, wodurch die rheinischen Landwirte, namentlich der rheinische Bauernverein, geschädigt werde.

Abg. Hoheisel (Ztr.) befürwortet eine vermehrte Ausübung der Strecke Breslau-Mittelwalde-Wien.

Minister von Budde weist darauf hin, daß er nicht erwartet habe, so viele Anregungen noch bei der dritten Lesung zu erhalten. Er könne dafür nur dankbar sein. (Geisterzeit.) Er könne hier nur auf einiges eingehen. Die Ferienüberzüge nach dem Harz hätten sich nicht bewährt. Ferner wolle er noch einmal davor warnen, daß die Beamten aus diesem Hause heraus unzufrieden gemacht würden. Die Verwaltung arbeite sozial und tue für Arbeiter und Beamte, was sie nur irgend könne. Der Abgeordnete Goldschmidt habe heute einen anderen Ton angeschlagen, aber auch heute nicht den Beweis dafür erbracht, daß Arbeiter und Beamte unzufrieden seien. Er, der Minister, habe nur das Gegenteil davon gefunden und gehört. Das Prämiensystem für Güterbodenarbeiter habe sich durchaus bewährt, und die Arbeiter führen sehr gut dabei. Der Minister geht sodann des näheren auf dieses Prämiensystem ein. Die Klagen über Beschädigungen von Gütern hätten erheblich abgenommen. Wenn Güter oder Gepäckstücke beschädigt würden, dann müßten gegenüber den Arbeitern Er-satzansprüche oder Geldstrafen angewandt werden. Das sei unermesslich, und was das als nicht sozial bezeichne, säe ohne Grund Unzufriedenheit. Der Wagenmangel sei zum großen Teil durch Überbestellungen von Seiten mancher Zechen selbst hervorgerufen worden. Der Streik im Ruhrrevier habe der Bahnverwaltung einen Ausfall von 12 bis 13 Millionen Mark gebracht. (Süßl. hört!) Der Etat selbst werde in den Betriebsmaßnahmen, nicht wie ursprünglich angenommen, abschließen mit 1520,4 Millionen Mark, sondern vermutlich mit 1588 Millionen, also mit einem Mehr von 67,6 Millionen gegenüber dem Etatsmäßigen Ansatz. Die Betriebsausgaben würden aber auch nicht 932,5, sondern vermutlich 972,5 Millionen Mark betragen, also 40 Millionen mehr, als ursprünglich angenommen war. Das ergebe einen Mehrüberschuß von 27,6 Millionen gegenüber dem Etatsjahr. Wir hoffen also, auf einen zufriedenstellenden Etatsabschluss rechnen zu können. (Beifall.)

Abg. von Schubert (wiltb.) bemerkt gegenüber einer Äußerung des Abg. Goldschmidt, daß dem Einbringen sozialdemokratischer Elemente in die Reutkirchener Arbeiterkammer noch in derselben energischen Weise entgegengetreten werde, wie zu Zeiten des Herrn von Stumm. Die Arbeiter befänden sich wohl dabei und würden sich wohl befinden, solange es gelinge, aller Bestrebungen, die absichtlich oder unabsichtlich Unzufriedenheit säeten, Herr zu werden. (Beifall rechts.)

Der Etat wird bewilligt.  
Beim Etat der Bauverwaltung befürwortet Abg. Fürbringer (nat.) die Anwendung extraordinärer Mittel, um der Insel Rorkum einen stärkeren Schutz gegen die Sturmflut zu gewähren.

Auf eine Anfrage des Abg. Eckert (freiz.) erwidert

Ein Regierungskommissar, daß über die neue Eisenbrücke zwei Straßenbahngeleise gehen sollen, und daß sich die Aufstellung von Hochmasten für die elektrische Leitung jedenfalls ermöglichen lassen werde.

Abg. Wolgast (freiz. Bp.) erörtert das Projekt des Zwickauerhafens von Eckenförde und bittet, die Stadt nicht allzu stark zu den Kosten heranzuziehen.

Der Etat wird bewilligt, ebenso der Etat des Herrenhauses.

Beim Etat des Abgeordnetenhauses teilt Abg. Dr. Korjäh (Zentr.) mit, daß der Seniorentenontent mit Rücksicht auf die ablehnende Haltung der Rechten das Projekt betr. die Verantragung von Repräsentationsgeldern für den Präsidenten des Abgeordnetenhauses habe fallen lassen.

Der Etat wird bewilligt.  
Das Haus verlagert sich.  
Nächste Sitzung: Sonnabend, 11 Uhr: Fortsetzung der dritten Etatsberatung, Grenzregulierung zwischen Bremen und Preußen.  
Schluß 4 Uhr.

### Gerihtssaal.

f Bromberg, 18. März. Vor dem Kriegsgericht der 4. Division hatte sich gestern der Unteroffizier Hermann Buschowski von der 12. Komp. 14. Inf. Regts. wegen Mißhandlung von Untergebenen zu verantworten. Am 7. Februar d. J. ordnete der Angeklagte in seiner Korporalschaft an, daß die am 9. Februar auf der Kommer abzugehenden Drillschaden dritter Garnitur bis zu diesem Tage gewaschen sein sollten. Als er am Morgen des 7. Februar seine Leute um 5 Uhr weckte, befahl er ihnen, die Drillschaden bis 6 Uhr zu waschen, was von ihnen auch ausgeführt wurde. Als der Angeklagte dann um 6 Uhr in der Stube erschien, ließ er sich von dem Musikföhrer Seyder, der ihm wegen seiner Unfaubereit bekannt war, und der ihm dierhalb schon viel Arbeit und Ärger bereitet hat, die Drillschaden zeigen. Diese war noch ganz naß und hing an einer Bettstöße. Der Unteroffizier befahl sich die Zäde und fand, daß sie nicht gewaschen, sondern nur „gewässert“ und un-ausgewunden aufgehängt worden war. Der Unteroffizier nahm nun die Zäde und schlug sie Seyder dreimal um den Kopf. Dann ließ er sich von ihm sein Putzeug, das in einer Zigarrenkiste lag, zeigen und fand, daß es keine Wäsche hatte. Wolf Ärger hierüber warf der Angeklagte die Kiste dem S., der sich einige Schritte entfernte, hatte, an die Schulter. Der Angeklagte gab dies alles zu und erhielt 8 Tage Mittelarrest.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 18. März.

Personalien von der Post. Angenommen zur Postgehilfin die Anwärterin Müller in Bromberg, zu Telegraphengehilfin die Anwärterinnen Fiedler, Waszkowsky, Stadt und Weiser in Sohenfalza, Klaus und Korzen in Gnesen; übertragen Postsekretärstellen den Postsekretären Föde und Zealin in Bromberg; verleiht die Postassistenten Müller II von Grono nach Montow, Schwarz von Bromberg nach Bin, Trautmann von Hammerstein nach Bromberg; freiwillig ausgeschieden der Postgehilfe Ditzun in Schneidemühl.

Der Ostmarkenverein Bromberg hielt gestern Abend bei Diermann seine diesjährige Generalversammlung ab, die leider nicht sehr stark besucht war — es waren etwa 50 Mitglieder anwesend. Der Vorsitzende Professor Wiesner eröffnete die Sitzung und gab zunächst ein allgemeines Bild über die Tätigkeit des Vereins. Redner knüpfte an die erhebenden Tage des 10jährigen Stiftungsfestes an, wo sich gezeigt habe, daß in der Ostmark noch guter deutscher Sinn herrsche. Ferner wurde man auch auf Seiten der Regierung der Förderung des Deutschtums in der Ostmark immer mehr Interesse zu; das wichtigste Institut zur Förderung des Deutschtums bleibe die Ansiedlungskommission. Bis jetzt seien ca. 9000 Familien mit 70 000 Köpfen in die Ostmark übergesiedelt, was erfreulich genannt werden müsse. Auch das neue Ansiedlungsgesetz, das in diesem Jahre erlassen sei, biete der Regierung eine sehr wichtige tatkräftige Stütze zur Förderung des Deutschtums. Die Mitgliederzahl des Ostmarkenvereins sei in stetigem Wachstum begriffen; während der Verein vor zwei Jahren noch 26 000 Mitglieder gezählt habe, verfüge er heute über eine Mitgliederzahl von 34 000. Besonders in Ostpreußen und Schlesien seien zahlreiche Ortsgruppen neu entstanden. Der Ostmarkenverein erstreckte sich heute von Strohburg i. G. bis herauf nach Hamburg. Auch die Zahl der Geschäftsstellen des Vereins weise eine erfreuliche Mehrung auf; neben den bisherigen in Berlin und Posen seien neue errichtet worden in Breslau und Danzig. Während so überall frisch pulsierendes Leben herrsche, seien doch auch manche unerfreuliche Erscheinungen zu beklagen; er erinnere nur an die Stadtvorordnetenwahlen in Sohenfalza und die Kaufmannswahlen in Posen, wo immer noch ein hoher Prozentsatz von Polen bei den Wahlen durchgekommen sei. Auch die polnische Presse breite ihre weitverzweigten Arme immer mehr aus; im letzten Jahre seien allein zwölf neue polnische Zeitungen gegründet worden, so daß ihre Zahl in Deutschland nunmehr 72 betrage. Es müsse unter allen Umständen bei der Regierung durchgesetzt werden, daß, wie in Frankreich, die polnischen Zeitungen neben den polnischen auch den entsprechenden deutschen Text bringen müßten; nur so sei es möglich, die polnische Presse vor der Öffentlichkeit zu entlarven. — Was die Tätigkeit der Bromberger Ortsgruppe anlangt, so habe diese u. a. mehreren dürftigen Mitgliedern

finanzielle Unterstützung zuteil werden lassen; ferner sei die Ortsgruppe wiederholt bei Umwandlung polnischer Familiennamen in deutsche durch Rat und Tat hilfreich zur Seite gestanden. Die Zahl der Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe belaufe sich gegenwärtig auf 928; bezogen und verlegt seien im letzten Jahre 25 Mitglieder gestorben. Er bitte die Verwaltung, sich zu Ehren der Verstorbenen von den Eiden zu erheben, was geschieht. — Hierauf erstattete der Vorstand des Vereins, Rechnungsrat Fiedler, den Kassenbericht. Danach bejähren sich die Einnahmen auf 2921,52 Mark, die Ausgaben auf 2358,12 Mark, so daß sich ein Überschuß von 563,40 Mark ergibt. Die Darlehnskasse weist heute an erpartem Kapital 4164,60 Mark auf; der Gesamtkassenverbehief belaufe sich auf 6104,44 Mark. Der von den beiden Kassenrevisoren, Oberlehrer Dr. Baumert und Eisenbahnsekretär von, erstattete Bericht beantragt, dem Kandidaten Entlassung auszusprechen, was einstimmig geschieht. — Der Antrag, von dem Kassenüberschuß (563,40 Mark) den Teilbetrag von 500 Mark der Darlehnskasse des Vereins zuzuführen, wird einstimmig angenommen. Es folgt sodann die Wahl des Vorstandes, die antragsgemäß per Akklamation erfolgt. Sie ergibt die einstimmige Wiederwahl des seitherigen Vorstandes, bestehend aus den Herren: Professor Wiesner, Vorsitzender, Rentner Diez, stellvertretender Vorsitzender, Eisenbahnsekretär Gaesler, Schriftführer, Rechnungsrat Fiedler, Rentant, Direktor Dr. Liman, Hofmeister Born, Kreisratagator Domke, Polizeirat Lofe und prakt. Arzt Dr. Rennefarth als Beisitzer. Zu Kassenrevisoren werden wiedergewählt: Oberlehrer Dr. Baumert und Eisenbahnsekretär von. — Der Vorsitzende gibt noch bekannt, daß anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Ortsgruppe am 1. März d. d. t. 1. April — ein großer Festkommers stattfinden werde. — Damit war die offizielle Tagesordnung erledigt. Es folgte eine freie Besprechung, in der u. a. der Antrag auf Herausgabe einer Liste der deutschen Geschäfte diskutiert wurde. Man einigte sich jedoch dahin, von einer derartigen Maßnahme mit Rücksicht auf die speziellen hiesigen Verhältnisse abzusehen. Angeregt wurde ferner eine Herabsetzung des Zinsfußes für Darlehen und jedesmalige offizielle Bekanntgabe der Todesfälle von Mitgliedern; Beschlüsse wurden jedoch nicht gefaßt. Mit dem „Allgemeinen“ „Deutschland, Deutschland über alles“ fand die offizielle Sitzung ihren Abschluß, worauf die Teilnehmer noch zwanglos beistanden blieben. \* Die Postagentur in Neudamm (Bezirk Bromberg) wird am 1. April für die Dauer des Schiffsverkehrs auf der Nege bis Ende November wiedereröffnet. Vom gleichen Zeitpunkt ab wird die Postfiliale dorthin aufgehoben. \* Kirchenkollekte für das Blindenheim. Zum Besten des vom Verein zur Fürsorge für die Blinden der Provinz Posen in der Stadt Bromberg errichteten „Blindenheims“ hat Erzbischof von Stabloski eine einmalige Kollekte in allen katholischen Pfarrkirchen der Erzbischöflichen Gnesen und Posen angeordnet. Diese Kollekte soll an einem der

folgenden Sonntage bis zum 1. Juli d. J. veranstaltet werden. x Janowitz, 17. März. (Bahnhofsgebäude.) Der Erweiterungsbau des hiesigen Bahnhofsgebäudes soll mit dem 1. April d. J. in Angriff genommen und bis zum 1. Oktober fertig gestellt werden. Mit der Ausführung der Mauer-, Zimmer- und Tischlerarbeiten wurde der Bauunternehmer Droese aus Bin beauftragt und ihm der Zuschlag als dem Mindestfordernden mit 23 600 Mark erteilt. Das übrige Material liefert der Bahnliskus. P Wongrowitz, 17. März. (Fernsprechbetrieb.) Beim hiesigen kaiserlichen Postamt bestehen jetzt 45 Fernsprechanschlüsse, 5—6 weitere stehen bevor. Mit Kreisbeihilfe besteht bereits ein Fernsprechanschluß mit dem Königl. Distriktsamt in Plesno, ein anderer mit dem Königl. Distriktsamt in Mielschitzo befindet sich in Vorbereitung. Einzelne der dem hiesigen kaiserlichen Postamt zugewiesenen Poststationen sind im Besitz mehrerer Fernsprechanschlüsse, andere sind beantragt. Thorn, 16. März. (Was nicht alles vergessen wird.) Das Gut Katharinenflur zahlt nur Kreisabgaben und ist seit langer Zeit von der Zahlung von Gemeindeabgaben an das mit Katharinenflur organisch zusammenhängende Dorf Moder bei Thorn entbunden. Sogar die Schul-lasten trug die Gemeinde Moder für das Gut Katharinenflur. Dieser Zustand herrschte, wie bereits erwähnt, seit langer Zeit. Vorige Woche nun, so schreibt man den „D. N. N.“, fiel dem Gemeindevorsteher von Moder, Herrn Kaffenberg, ein vergilbtes Aktenstück aus dem Jahre 1842 in die Hand, nach welchem Katharinenflur beitragspflichtig ist. Die Steuererhebung war also lediglich vergessen worden. Jetzt werden die „vergessenen“ Katharinenflurer wohl gehörig zahlen müssen. Handelsnachrichten. Vanlausweis. Berlin, 17. März. Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. März. Aktiva. Metallbestand (der Bestand an kurzfristigen deutschen Geld und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das also sein zu 2784 M. berechnet M. 1122 849 000 + 38 908 000 Bestand an Reichskassenscheinen 29 901 000 + 950 000 an Noten und Banknoten 23 258 000 + 6 706 000 an Wechseln 707 307 000 + 6 756 000 an Lombardforderungen 57 585 000 + 3 541 000 an Effekten 119 718 000 + 18 000 an sonstigen Aktiven 75 404 000 + 9 372 000 Passiva. das Grundkapital M. 180 000 000 unverändert der Reservefonds 64 814 000 unverändert der Betrag der unlaufenden Noten 1188 921 000 + 11 669 000 der sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten 685 465 000 + 74 906 000 die sonstigen Passiva 16 802 000 + 15 729 000 Warenmarkt. Danzig, 17. März. Weizen fest, Gehandelt ist inländische bunt 740 Gr. 165 M., 761 Gr. 168 M., hellbunt 750 Gr. 168 M., 772 Gr. 169 M., hochbunt 777 Gr. 169,50 M., 793 Gr. 171 M., fein hochbunt glatt 777 Gr. 170 M., 793 Gr. 172 M., weiß 777 Gr. 172 M., rot 696

158 M., 715 Gr. 159 M., 768 Gr., 774 Gr. und 777 Gr. 167 M., russischer zum Transit bunt befest 750 Gr. 128 M. per Tonne. — Roggen befestigt. Bezahlt ist inländischer 750 u. 774 Gr. 129,50 M., 720 und 729 Gr. 130 M., polnischer zum Transit — M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Hafer unverändert. Gehandelt ist inländischer 124 M., weiß 126 M., russischer zum Transit — M. per Tonne. Erblen inländische weiße Hafer 152 M., russische zum Transit — M. per Tonne befestigt. — Wetter: Becht. — Temperatur: + 4 Gr. N. — Wind: SO. Magdeburg, 17. März. (Händlerbericht.) Roggen 88 Grad ohne Saad 14,10—14,30. Nachprodukte 76 Grad ohne Saad 11,60—11,90. Stimmung: Ruhig. — Weizen raffinade I. ohne Saad —. Rihallander I. mit Saad —. Gemahlene Malzmaße mit Saad —. Gemahlene Mehl mit Saad —. Geschäftslös. — Roggen zuder I. Produkt Transit franco an Bord Hamburg per März 29,20 Gd., 29,40 Br., — bez., per April 29,30 Gd., 29,40 Br., — bez., per Mai 29,50 Gd., 29,60 Br., — bez., per August 29,70 Gd., 29,80 Br., — bez., per Okt. Dezbr. 29,20 Gd., 29,30 Br. Ruhig. Bodennullas 110 000 Zentner. Danburg, 17. März. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, mehl u. otholl. 173—175. — Roggen ruhig, mehl. und altmärk. 144—146, russ. cif. 9 Rub 10/15 101,00. — Gerste fest, südruss. cif. 97,50. — Hafer ruhig, holländ. u. mehl. 146—153. — Mais fest, Amer. mehl cif. 99,50, La Plata cif. 100,00. — Weizen loco fest, versollt 49,00. Spiritus matt, per März 24,25 Gd., — Br., per April 24,25 Gd., — Br., per Mai 24,25 Gd., — Br. — Kaffee loco festig, Unläng 3000 Saad. — Petroleum fest, Standard white loco 5,90. — Wetter: Schön. Weiz, 17. März. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, per April 19,20 Gd., 19,22 Br., per Mai 18,98 Gd., 19,00 Br., per Oktober 16,90 Gd., 16,92 Br. — Roggen per April 15,35 Gd., 15,38 Br., per Oktober 13,72 Gd., — Br. — Hafer per April 14,24 Gd., 14,26 Br., per Oktober 12,00 Gd., 12,02 Br. — Mais per Mai 15,40 Gd., 15,42 Br., per Juni 15,28 Gd., 15,30 Br. — Mais per August 22,80 Gd., 23,00 Br. — Wetter: Regen. Paris, 17. März. (Schlußbericht.) Weizen matt, per März 23,50, per April 23,85, per Mai-Juni 24,30, per Mai-August 24,05. — Roggen ruhig, per März 15,25, per Mai-August 15,75. — Weizen matt, per März 29,85, per April 30,15, per Mai-Juni 30,70, per Mai-August 30,95. — Weizen fest, per März 52,50, per April 52,75, per Mai-August 51,25, per September-Dezember 51,00. — Spiritus festig, per März 43,50, per April 44,00, per Mai-August 44,50, per Sept.-Dez. 40,00. — Wetter: Bewölkt. Antwerpen, 17. März. (Getreidemarkt.) Weizen festig. — Mais fest. — Gerste fest. — Hafer ruhig. Lüttich, 17. März. (Getreidemarkt.) Weizen fest, loco 23 1/2, do. per Mai 23 1/2, per Sept.-Dez. 23 1/2. London, 17. März. An der Börse — Weizenlabung angeboten. — Wetter: Regen. London, 17. März. (Markt Lane.) Mäckermarkt. Zuführen für zwei Tage: Weizen 20 000, Gerste 9 000, Hafer 40 000 Dts. — Englischer Weizen weniger angeboten, fremder ruhig bei kleinem Geschäft; amerikanischer Mais festig, Donauer nominell, unverändert; Mehl träge, Gerste stetig; Hafer flau. Amtl. Marktbericht der städt. Markthallendirektion. Berlin, 17. März 1905. Fleisch p. 1/2 kg. Rindfleisch 55—63 Schweinefleisch 58—65 Wild p. 1/2 kg. Rehwild 0,40—0,75 Rotwild 0,40—0,55 Damwild 0,50—0,80 Wildschweine 0,15—0,45 Geshlacht. Geflügel Hühner alte, p. St. 1,80—4,11 Eier. Gänse, p. Schock 3,00 Enten, p. Schock — Puter. Preisse Berlin. Ia per 50 kg 117—120 Ila do. 113—116

Nur 14 Bg. wöchentlich, das sind vierteljährlich 1 Mark 80 Bfr., kostet die billige und beliebte Tageszeitung, der in Ratibor täglich 12 große Seiten stark erscheinen. General-Anzeiger für Schlesien und Posen mit seiner täglichen Beilage gratis. Unterhaltungs-Beilage „Hausfreund“, der Wochen-Beilage „Landwirt“, dem „Rechtsbuch“, der Allgemeinen Verlosungsliste aller auslosbaren Geldpapiere und dem Sommer- u. Winter-Fahrplan der Schlesischen u. Posener Eisenbahnen. Eine solche Fülle des gegenwärtigen Lesestoffs bietet kaum eine andere Zeitung. Täglich die telegraphischen Schlusskurse der Berliner Effekten-, Brodnoten- und Spiritusbörsen. Ziehungsliste der preussischen Lotterie; anerkannt gediegene Familien- u. Personal-Anzeigen für Schlesien und Posen; unterrichtet ausreichend und schnell über das gesamte öffentliche Leben; ausführlicher Bericht über alle hervorragenden Vorkommnisse; Familien-Nachrichten aus Schlesien und Posen und die von den Anwohnern so hochgeschätzten, anerkannt zuverlässigen Wochen-Wetter-Anzeigen. Der Fortbeamtete, Landwirt, Techniker, Kaufmann, Handwerker, Fabrikleiter, Aufseher, Ingenieur, Monteur, Kassen- und Kaufleute, sowie weibliche Personen aller Berufe finden täglich eine große Zahl neue offene Stellen. Zahlreiche Anzeigen über An- und Verkäufe von Gütern, Geschäften, Gasthäusern, Restaurationen, Grundstücken, Handwerksbetrieben u. s. w. Probe-Nummer gratis. Der „General-Anzeiger für Schlesien und Posen“ kostet für das 2. Quartal 1905 nur 1,80 M. und ist sofort zu bestellen bei allen Postanstalten, Landbriefträgern und der Ratiborer Geschäftsstelle.

BERLIN W. 150 P. Raddatz & Co. Leipzigerstr. 123. Hoflieferanten Seiner Majestät des Kaisers. Spezialität: Komplett Ausstattungen in Glas, Porzellan, Haus- und Küchengeräten. Küchenmöbel eigenes Fabrikat Schrank M. 32,50 Buffet M. 55.— Hochaparte 60 bis 250 Kochgeschirre Kupfer Nickel Emaille Aluminium Gussisen Porzellan Ton Hauswirtschaftliche Maschinen Messerputzmasch. „ 6,25 Wringmasch. „ 16,50 Brotschneidemasch. „ 5.— Waschmaschine „ 27,50 Teppich-Kehrmasch. „ 12,50 Wäschemangel „ 25.— Komplett Küchen-Einrichtungen exklusive Möbel M. 75.— M. 150.— M. 300.— M. 500.— bis M. 1250.— inklusive Möbel M. 180.— bis 1800.— Man verlange kostenfreie Zusendung des illustrierten Hauptkatalogs.

Paul Wisniewski Friedrichspl. 19 vorm. Moritz Ephraim empfiehlt Friedrichspl. 19 Herren- u. Jünglingsanzüge sowie Herren- u. Jünglings-Paletots in den modernsten Stoffen u. neuesten Façons. Knabenanzüge in geschmackv. Ausführung, in allen Preislagen, für jedes Alter passend. Arbeitergarderobe in reichhaltigster Auswahl und altbekannter Güte zu den billigsten Preisen. Einsegnungsanzüge von den einfachsten bis zu den elegantesten, von Maassachen nicht zu unterscheiden. Meine Maassabteilung ist mit besten und modernsten Stoffen ausgestattet und werden Bestellungen in kürzester Frist, gutschitzend ausgeführt.

Bahnhofstr. 88. Nie wiederkehrende Gelegenheit! Vollständiger Ausverkauf wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts. Das große Lager in Manufaktur, Modes, Weiß- und Textilwaren, Porzellan, Kunstgegenstände, Spielzeug, Galanterie und Geschenkartikeln wird, um schnell zu räumen, bedeutend unter Einkaufspreis ausverkauft. Selten günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer. Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen, das ist das Geschäft im Ganzen zu verkaufen. Benno Goldstrom, Bahnhofstr. 88.

Bekanntmachung. In unser Hand übertriffen wir B. ist heute bei der unter Nr. 13 einzutretenden, hierorts domizilierten Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Firma Eisenbahn-Signal-Fabrikant C. Flebrandt & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, eingetragen, daß durch Beschluß der Generalversammlung vom 24. Februar 1905 das Stammkapital um 150 000 M. erhöht ist und jetzt 650 000 M. beträgt. (15) Bromberg, den 14. März 1905. Königl. Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung. Die Ausführung des Unterbaues der Brücke über das Schwarzwasser in Gat 323 + 38 der Neubautlinie Gersel-Lasowitz bei Klinger einschließlich der fertigen sämtlicher Materialien mit Ausschluß des Zements, rd. 1170 cbm Mauerwerk, soll öffentlich vergeben werden. Die Bedingungenunterlagen können in unserm Bauingenieur-Bureau — Zimmer 33, II — eingesehen, auch gegen portfreie Einsendung von 1,50 M. in bar von dort bezogen werden. (16) Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum Eröffnungstermin am Mittwoch, den 12. April d. J., vormittags 11 Uhr portfrei an uns einzureichen. Aufschlagssfrist 3 Wochen. Danzig, den 13. März 1905. Königl. Eisenbahndirektion. Off. unt. U. K. 116 ab. G. H. B. 3.

Es wird um gef. Bekanntgabe der jetzigen genauen Wohnungs-Adresse des im Januar 1904 in Berlin, Boyenstrasse 43 Hof IV 1, wohnhaft gewesen u. dann nach Bromberg verzogenen (65) Militär-Invaliden Herrn Willibald Müller gebeten, geg. Erstattung der Auslagen bis zum Betrage von 3 Mk. sub P. Z. 498 an Haasensteln & Vogler, A.-G., in Breslau.

Die durch eine Annonce irrthümlich hervorgerufene Mutmaßung, daß wir unser Geschäft aufgeben wollen, entspricht nicht den Tatsachen. Die Annonce entstammt einer anderen Firma. (126) Gröhm, Baumeister. Geprüfte Lehrerin wünscht Nachhilfestunden, sowie Privatunterricht, in all. Fächern zu erteilen. Sonntags nach Vereinbarung. — Näheres Rintauerstr. 43, III r.

Möbel. L. Marcuse Nacht, Wäbelfabrik, Kornmarktstr. 7. Preislisten gratis und franco. Tücht. Mädchen zu aller Arbeit den 1. April gesucht. Lohn 18 M. mon. — Desgl. ein Fräulein zur Erlernung der ff. Küche. Deutsches Vereinshaus, Mogilno. 2 Lehrlinge für Steinmetz und Bildhauerer, 2 Laufburschen stellt sogl. ein G. Wodsack, Grabsteinfabrik, Bahnhofsstr. 79. Tüchtige Schneiderin verlangt sogl. Elisabethstr. 51, I.

Apotheker Lehrling, der mindestens Primarstufe hat, wird gesucht. Politisch erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Lehrgeld bezahlt. Apothekenbesitzer Pardon, Thorn. Borarbeiter für Kessel und Hochbrunnen ver- sofort gef. A. Witkowski, Brunnenbauamt, Sohenfalza. Eine Waschkrau sofort verl. Danzigerstr. 130. Frau Behnke.

Verein Waisenhort, Verband der Deutschen Reichs-schule, Am Mittwoch, 22. März d. J., abends 8 1/2 Uhr: Hauptversammlung im oberen Saale des Restaurants Sauer, Wilhelmstraße. Tagesordnung: Jahresbericht, Kassenbericht, Wahl d. Vorstandes. Im jahresberichtigen Schreiben wird gegeben. Der Vorsitzende: Vaternam. Ein jüngerer Mädchen für nachmittags kann sich melden Gumpelstr. 5, Vorderb. 1 Tr. r.

# RUDOLPH HERTZOG

BERLIN C., GEGRÜNDET 1839  
Breitestrasse 12-18  
Brüderstrasse 24-33

Grand Prize Welt-Ausstellung St. Louis 1904.

## Neue Seidenstoffe

**Farbige, kleingemusterte u. broschiierte Seide** Breite 47/54 cm  
Messaline, Paillette, Diagonal, Surah, Rips und Taffet . . . . . Meter Mark **2,00—6,50**

**Ombre gestreite, abschattierte Seidenstoffe** Breite 50/60 cm  
Neue Farbenstellungen auf Messaline und Surah . . . . . Meter Mark **4,50—6,00**

**Seidene Crêpe de Chine** Breite 53/120 cm  
Helle und mitte Saison-Farben . . . . . Meter Mark **2,50—10,50**

**Farbige Seidendamaste** Breite 47/58 cm  
Reiche Muster- und Farben-Sortimente, hell, mittel und dunkel . . . . . Meter Mark **2,10—13,00**

**Chiné-Seidenstoffe** Breite 48/54 cm  
Louisine, Paillette, Taffet und Surah-Grund, auch mit Fantasie-Mustern . . . . . Meter Mark **3,25—7,50**

**Changeant-Seidenstoffe** Breite 50/60 cm  
Neue Changeant- und Nacrè-Farbenstell. in Eblouissant, Messaline, Louisine, Taffet etc. . . . . Meter Mark **2,25—5,00**

**Eintarbige, glatte Seidenstoffe** Breite 45/110 cm  
Messaline, Louisine, Paillette, Surah, Diagonal, Amure, Merveilleux etc. . . . . Meter Mark **1,50—8,00**

**Farbige, bedruckte Seidenstoffe** Breite 51/110 cm  
Liberty, Peau de Gant, Natté, Pongée, Twill und Radium . . . . . Meter Mark **1,10—6,50**

**Bedruckte Crêpe de Chine, Musselin, Voile** Breite 56/120 cm  
Hervorragende Neuheiten, mehrfarbige Fantasie- und Blumenmuster . . . . . Meter Mark **5,00—28,00**

**Seidene, karierte und gestreite Blusenstoffe** Breite 48/55 cm  
Grosse Sortimente, hervorragende Neuheiten . . . . . Meter Mark **1,20—5,00**

**Schwarze und weisse Seidenstoffe** Breite 45/120 cm  
Grosse Sortimente in neuen Geweben, glatt, gemustert und gestreift . . . . . Meter Mark **1,50—13,00**

**Neuheit! Halbtartige, schwarze Seiden-Roben** in Merveilleux, Louisine, Messaline, Taffet, Taffet-Mousseline u. Crêpe de Chine . . . . . Mark **37,50—185**

Die Neuheiten für Frühjahr und Sommer 1905 von

## Damen-Kleiderstoffen

in Halbseide, Wolle und Baumwolle, schwarz und farbig,  
glatt und gemustert, sind in grösster Auswahl eingetroffen.

Muster-Bestellungen werden nach Angabe des ungefähren Preises portofrei und umgehend ausgeführt.

Franko-Versand aller Aufträge von 20 Mark an.

### Aus Stadt und Land.

Bromberg, 18. März.

\* **Oberbürgermeister Knobloch** hat sich heute zu den Beratungen der Staatskommission des Herrenhauses bis zum 23. d. M. einschließend nach Berlin begeben.

); ( **Verliehen** wurde dem Kreisfachinspektor a. D. Schulrat Ferdinand Schick in Bromberg der Rote Adlerorden vierter Klasse.

f. **Verlegung.** Regierungsrat Neumann von hier ist an die Regierung in Schleswig versetzt worden.

f. **Militärisches.** Oberst Freiherr von und zu Bodenmann vom 14. Infanterieregiment ist als Brigadefeldkommandeur nach Stettin versetzt worden.

); ( **Im Regierungsgarten**, oder jetzt vielmehr „Stadtspark“, ist man gegenwärtig damit beschäftigt, den Anlagen ein würdiges Aussehen zu verschaffen. Der untere Teich wird, wie bestimmt, vollständig ausgehoben und gereinigt, ebenso werden seine Ufer durch Rasentafeln befestigt. Die Teichsohle wird hierauf mit Abfall nach der Grünstraße zu reguliert werden. Mit der Herrichtung der Wege ist man ebenfalls bereits eifrig beschäftigt und deren Anlage muß als eine durchaus praktische bezeichnet werden. Die Unterlage bildet guter Schotter — Ziegelfleinschlag — auf welchen eine Kieslage folgt, und so dürfte es ermöglicht werden, daß man jederzeit trockene Wege im Stadtspark passieren kann und daß den seitherigen Klagen über die schlechten Wegeverhältnisse endgültig Abhilfe geschaffen wird. Die Rasenbeete werden natürlich sämtlich neu angelegt und mit frischen Sträuchern und Pflanzen versehen, wobei allerdings mancher Baumstamm von der Bildfläche verschwinden muß. Die Wege des Gartens werden sämtlich durch sogenannte Eisenblechstreifen eingefaßt, ebenso kommen 20 neue Bänke im Garten zur Aufstellung. Auch die Wasserleitung wird bereits gelegt, so daß voraussichtlich im Sommer auch der bisher „ausgetrocknete“ Brunnen endlich in Aktion treten wird, dessen Wasserspiel denn doch nicht unwesentlich zur Belebung des gesamten landschaftlichen Bildes beitragen soll und wird.

\* **Aus dem Theaterbureau** wird uns geschrieben: Das Programm für das morgige Sonntag stattfindende Gastspiel von Charlotte Wiehe wird auch allen denjenigen einen vollen künstlerischen Genuß bereiten, welche der französischen Sprache nicht mächtig sind; abgesehen von der einaktigen Komödie „Abchiedssooper“ besteht der Hauptteil des Abends in der Wiederholung der dreiaktigen Pantomime „Der verlorene Sohn“ von Michel Carré, deren Titelrolle eine treffliche Schöpfung Charlotte Wiehes ist. Die Musik zu diesem Werk ist als eine ebenso feinsinnige wie gewisshaltige Illustration anerkannt worden. Der Gatte der Künstlerin, der bekannte Komponist Henri Veremy (Autor von „La main“) wird den musikalischen Teil der Aufführung persönlich leiten. — Am Dienstag wird zum Benefiz für Fritz Blum Mar Halbes „Jugend“ aufgeführt, in welchem Anni Blaha vom Schillertheater in Berlin die Rolle des Annschen darstellt. Die Vorstellung wird mit dem einaktigen Schauspiel „Gringoire“ von Banville eingeleitet.

\* **Auf die Gefangenschülerinnenführung**, welche Hr. M. Schwadtfeger Sonntag, abends 7½ Uhr, im Kasinoaal veranstaltet, wollen wir hiermit noch einmal besonders hinweisen. Das Programm bringt insbesondere auch eine Reihe von Liedern moderner Komponisten. Der Biletterverkauf findet morgen nur bis 2 Uhr in der Musikalienhandlung von E. und N. Herse statt; dann an der Kasse.

\* **Kaiserpanorama.** Vom morgigen Sonntag ab kommt eine hochinteressante Serie: „Nürnberg-Heidelberg“ zur Ausstellung, aus der wir folgende hübsche Ansichten erwähnen: Totalansicht von Nürnberg; Denkmal des Hans Sachs; das germanische Museum; das Schloß zu Nürnberg; Panorama von Heidelberg; die Schloßbrücke von Heidelberg; Außen vom Kaiseraal des Schloßes.

\* **Zum Thema „Gemeindekränze“** wird uns noch geschrieben: In vielen Dörfern Vorpommerns existiert noch heute der „Schulzen-Kränze“, so wird dies Instrument hier genannt. So haben z. B. die Gemeinden Lehn und Brügen, Kreis Demmin, um nur ein paar Namen zu nennen, Kränze aus Holz, die vom Drechsler etwas verziert oder geschnitten sind, an diesen wird die amtliche Mitteilung oder Einladung zur Gemeindeversammlung befestigt und vom Schulzen (Gemeindevorsteher) zum nächsten geschickt; jeder, der Einsicht genommen hat, ist nun verpflichtet, den Kränze zum Nachbar weiter zu geben, bis er wieder in die Hände des Vorstehers (Gemeindevorstehers) zurückgelangt.

); ( **Der Gältenverein** hielt gestern Abend bei Wichert seine diesjährige Generalversammlung ab, die sich eines sehr zahlreichen Besuchs erfreute. Nach Begrüßung der Teilnehmer durch den Vorsitzenden Geheimen Regierungsrat Landshütz wurde der Jahresbericht erstattet, der ein erfreuliches Bild reger und erprobter Vereinsaktivität aufzuweisen hatte. Danach ist das abgelaufene Vereinsjahr das 12. seit Gründung des Vereins. Der Verein zählt gegenwärtig 8 Ehrenmitglieder, 60 aktive und 59 passive Mitglieder. Die Zahl der Gesangsproben betrug 63. An Vergünstigungen veranlaßte der Verein einen Ausflug, eine Weihnachtsfeier und ein Stiftungsfest. Der Rassenbericht weist ein verhältnismäßig günstiges Ergebnis auf. Danach betragen die Gesamteinnahmen 935,15 Mk., darunter Beiträge 304,75 Mk., Geschenke 100 Mk., Beihilfe der Kirche 300 Mk.; die Gesamtausgaben beziffern sich auf 605,38 Mk., so daß ein Barbestand von 329,77 Mk. verbleibt, der für Anschaffung von Musikalien usw. dringend benötigt wird. Die darauf folgende

Verstandswahl ergab die Wiederwahl des jetzigen Vorstandes mit Ausnahme des eines Wiederwahl ablehnenden Schriftführers Lehrer Reinholz, an dessen Stelle Regierungskanzlist Galuski gewählt wurde. Ferner wurde ein Vergütungskomitee gewählt.

f. **Näherischer Anfall.** In der Nacht zum 16. d. M. wurde in der Gammstraße der Schlosser Alexander M. von einer Frauensperson und einem Manne überfallen und zu Boden geworfen. Als M. an der Erde lag, stürzte sich der Mann auf ihn und drückte ihn fest zu Boden, während die Frauensperson seine Taschen durchsuchte und schließlich sagte: „Nun laß ihn los, ich habe alles.“ Sie hatte dem Überfallenen dessen Portemonnaie mit 15 Mark Inhalt entwendet. Die Attentäter entfernten sich hierauf eiligen Schrittes. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, die beiden Attentäter zu ermitteln und festzunehmen; sie sind heute dem Gericht zugeführt worden. Es ist der verheiratete Arbeiter Emil Wigke und eine Sittendirne.

f. **Schiffsverkehr.** Den diesjährigen Schiffsverkehr auf der Brache in der Richtung nach Bromberg hat gestern ein Güterkahn der Firma Maack & Müller in Stettin eröffnet, der als erster unter dem Schiffer Schirmer hier eintraf. Der erste Schleppkahn der Reederei Johannes Kötter aus Danzig trifft heute Sonnabend nachmittags in Bromberg ein, nachdem er schon vorher einen Teil seiner Ladung in Karlsdorf geliegt hat. Bei dem augenblicklich hohen Wasserstand der Weichsel ist es möglich gewesen, das Fahrzeug durch das Wahnauer Wehr nach der Brache zu schaffen und so eine direkte Verbindung von der Weichsel mit Bromberg, trotz der Schleusenperle in Brachemünde, herzustellen.

\* **Die Quartierrentschuldigungen** für die in der Zeit vom 15. bis 28. Februar d. Js. in Bürgerquartieren untergebracht gewesenen Mannschaften der Infanterie-Regiment Nr. 14 und 34 werden von Montag, 20. d. Mts., ab im Servisante gegen Rückgabe der Quartierbillets ausbezahlt.

f. **Die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode** erreichte gestern ihr Ende. Es gelangten im ganzen fünf Strafsachen gegen sechs Angeklagte zur Verhandlung, und zwar wegen Raubes, Mordes, Meineids, Brandstiftung je eine Sache gegen je eine Person und wegen Diebstahls und veruchten Raubes eine Sache gegen zwei Personen. Erkennt wurde im ganzen auf 3 Jahre Gefängnis. Freisprechung erfolgte in einer Sache und verurteilt wurden zwei Sachen.

f. **Veräußerung.** Das Maueische Grundstück ist von dem Konkursverwalter für 164 000 Mk. an den Generalagenten A. Werth verkauft worden.

\* **Minkauer Sonderzüge.** Wir verweisen auf die amtliche Bekanntmachung in heutiger Nummer betreffend die Ablassung der Minkauer Sonderzüge für den Monat April usw.

f. **Der heutige Wochenmarktsverkehr** ist nicht bedeutend gewesen. Auf dem Friedrichsplatz wurde gezahlt für das Pfund Butter 90 Pf. bis 1,20 Mk., für die Mandel Eier 75 Pf. Auf dem reichlich besetzten Geflügelmarkt wurden für Suppenhühner 1,90—2 Mark, für Enten 3 Mark, für Puten 6 bis 7 Mark gezahlt. Auf dem Gemüsemarkt bemerkte man schon Gurken (aus Italien), das Stück kostete allerdings 1 Mark, die Meze Spinat kostete 40 Pf., der Kopf Blumenkohl 30—60 Pf., die Meze Äpfel 30—50 Pf. Auf dem Fleisch- und Fischmarkt waren die Preise gegen sonst unverändert.

f. **Diebstahl.** In einem Wohnzimmer des Hauses Friedrichstraße 59 entstand gestern ein Diebstahl, den zwei herbeigerufene Feuerwehrleute bald löschten.

f. **In polizeilichen Gewahrsam** genommen wurde gestern eine Person wegen Obdachlosigkeit.

a. **Hohensalza, 17. März.** (Merkmal.) Wie verlautet, soll die Königl. Anliegenskommission das am Viehmarkt belegene Weidische Hausgrundstück erworben haben zum Zwecke der Ausspannung für die Anstiebler. Bestätigung dieser Nachricht bleibt jedoch abzuwarten.

f. **Dirschau, 17. März.** (Verhütung der Selbstmord.) Kurz vor Simonsdorf warf sich heute morgen vor den einfahrenden Zug 542 ein dem Arbeiterstande angehörender Mann auf das Geleise. Etwa ½ Meter vor dem Selbstmörder konnte der Zug zum Halten gebracht werden. Beweggründe zu dieser traurigen Absicht konnten nicht ermittelt werden, vielmehr stärkte sich das Opfer während der an ihn gerichteten Fragen durch anhaltendes Preisnehmen.

); ( **16. März.** (Familientragödie.) Der Besitzer des Gutes E. bei Widminnen lebt in sehr zerrütteten Vermögensverhältnissen und in Ehecheidung mit seiner Frau, die sich in letzter Zeit bei ihrem Vater in Berlin aufhielt. Am Montag war sie mit ihrem Vater nach E. gekommen, um ihre Sachen zu holen. Bei ihrem Erscheinen ergriff der Mann einen Revolver, richtete ihn auf seine Frau und gab zwei Schüsse ab, ohne eine Person zu treffen. In seiner blinden Wut war er wohl der Meinung, daß er getroffen hätte und richtete die Waffe gegen sich. Der eine Schuß ging fehl, der andere traf die Stirn. Es wurde gleich ärztliche Hilfe geholt, der Arzt konnte aber die Kugel nicht finden und entfernen. Augenblicklich liegt der Mann sehr schwer, halb todt, darnieder und muß, wie die „Dycker Zeitung“ schreibt, ständig bewacht werden.

f. **Gleiwitz, 17. März.** (Grubenunfall.) Durch Umfallen einer Kohlenwand in der Konterdiagrube wurden, wie der „Oberisch. Wanderer“ meldet, heute nachmittags vier Bergleute verunglückt, zwei sind tot, die andern beiden mit schweren Verletzungen zu Tage gebracht worden.

f. **Insterburg, 16. März.** (Russische Auswanderer.) Die Auswanderung russischer Untertanen über Eydtschen-Tagier nach Amerika nimmt von Tag zu Tag einen größeren Um-

fang an. Da hier eine Kontrollstation existiert, hat man täglich Gelegenheit, die Auswanderer näher in Augenschein zu nehmen. Es sind kräftige und wohlgenährte Männer in der ersten Hälfte der 20er, offenbar Rekruten, Reservisten und auch bereits aktiv gewesene Soldaten, die sich meistens gut kleiden, sorglos in größeren Gruppen auf den Straßen bewegen. Nach mehrstädigem Aufenthalt erfolgt ihre Weiterbeförderung nach Hamburg bezw. Bremen.

### Gerichtssaal.

f. **Bromberg, 18. März.** Schwurgericht. In der gestrigen Sitzung hatte sich, wie bereits mitgeteilt, der Mehlhändler Karl Stranz von hier wegen verurteilter Brandstiftung zu verankern. Der Angeklagte, der bis zum Jahre 1902 Fuhrmann in Thure gewesen war, kam im Sommer des genannten Jahres nach hier und mietete im Hause Wollmarkt Nr. 11 den dort befindlichen Laden, in welchem er einen Handel mit Mehl und Materialwaren betrieb. Für die Einrichtung des Ladens zahlte er etwa 1000 Mk. und in das Geschäft steckte er zum Betriebe 650 Mk. hinein. Sein Geschäft und sein Mobiliar versicherte er dann bei der „Commercial-Union“ in Höhe von 6730 Mark. — In der Nacht zum 27. Dezember v. Js. blieb der Angeklagte nicht zu Hause, sondern nächtigte bei dem Maler Ruffert. Am Abend des 27. Dezember um 9 Uhr schloß der Angeklagte sein Geschäft, während in seiner Wohnung der Speisewirt Gustav Mintley und der Maler Ruffert zugegen waren. Diese beiden verließen zuerst den Stranz'schen Laden. Einige Minuten später folgte ihnen der Angeklagte, der auch in dieser Nacht nicht nach Hause zurückkehrte, sondern in der Wohnung des Ruffert verblieb. Gegen 10 Uhr abends machte sich in allen Teilen des Hauses ein Gasgeruch bemerkbar, der, je länger je stärker wurde. Es wurden nun zwei Wachmänner herbeigeholt, welche feststellten, daß der Geruch aus der Küche der Stranz'schen Wohnung kam, und zwar entströmte das Gas dem Gaskocher, dessen Gashahn aufgedreht war. Ferner wurde bemerkt, daß in der Schlafkammer in der Nähe des Bettgestells eine Petroleumlampe stand, die offen, d. h. ohne Schutzgitter brannte. Inzwischen war auch die Feuerwehr alarmiert worden, die aber nicht mehr in Tätigkeit trat, da es ja auch nirgends brannte. Dem Angeklagten wird nun zur Last gelegt, es versucht zu haben, eine Brandkatastrophe herbeizuführen und dadurch in den Besitz der Verjährungsfrist zu gelangen. Der Antrag des Publikums auch zu dieser Sitzung war so stark, daß schon bei Beginn der Zuschauerraum überfüllt war und niemand mehr hineinkommen konnte. Der Angeklagte, über seine persönlichen Verhältnisse befragt, bemerkte, daß er 32 Jahre alt, evangelisch, verheiratet, Vater zweier Kinder und noch unbestraft sei. Zur Sache bemerkte er demnach, daß er bis zum Jahre 1902 Fuhrmann in Thure (Glasfabrik) gewesen und ein Pferd und Wagen gehabt habe. Anfangs habe er sich davon ernähren können, dann habe der Verdienst nachgelassen und im Juni 1902 habe er das Mehlgeschäft im Hause Wollmarkt 11 übernommen, nachdem er 1000 Mk. dafür gezahlt habe. Die 1000 Mk. seien sein erstes Geld und der Erlös für den verkauften Wagen und das Pferd gewesen. Mit seiner Ehefrau habe er in Gütergemeinschaft gelebt. Das Mehlgeschäft ging anfänglich ziemlich gut, namentlich im „Notstandsjahre“; da kamen die Bauern vom Lande und kauften das Mehl in der Stadt. In dem folgenden Jahre sei es aber mit dem Geschäft rückwärts gegangen. Kaufmännische Bücher habe er nicht geführt, sondern nur ein Wareneingang- und ein Einnahmebuch. Dann erzählt er weiter auf Befragen, daß seine Ehefrau mit den Kindern zu Weihnachten zum Besuch ihrer Eltern fortgefahren und die Feiertage über nicht zu Hause gewesen sei. Er gibt ferner zu, am 26. und 27. des Monats nicht in seiner Wohnung gewesen zu sein, sondern bei dem Maler Ruffert geblieben zu haben. Er gesteht ferner zu, daß er eine Lampe in der Schlafkammer auf den Fußboden gestellt habe und der Gashahn in der Küche aufgedreht gewesen sei. Auf Befragen, warum es dies getan habe, gibt er nach einigem Zögern zu, daß er das Haus habe „verflänkern“ (in einen üblen Geruch bringen) wollen. Die Zeugenaussagen bestätigen die Angaben der Anklageschrift und der Staatsanwalt beantragt das Schuldig wegen verurteilter Brandstiftung und Betrug durch Überwerdung, während der Verteidiger, Rechtsanwalt Ruhn, für die Nichtschuld seines Klienten plädierte. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage auf verurteilter Brandstiftung, bejahten dagegen die Schuldfrage auf verurteilter Betrug durch Überwerdung. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis.

a. **Hohensalza, 17. März.** (Strafkammer.) Wegen schwerer Beamtenebeidigung wurde in der heutigen Strafkammerung der bereits 102 mal verurteilte Winkelfonkulent Friedrich Stenzel von hier, welcher an den Amtsgerichtsrat Vandel einen beleidigenden Brief abgefaßt hatte, zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

f. **Bromberg, 16. März.** Ein gewerbsmäßiger Heiratschwindler wurde vorgestern in der Person des Elektrotechnikers Heinrich Hermann de Rath der ersten Strafkammer des Landgerichts II aus dem Moabiter Untersuchungsgefängnis vorgeführt. Der Angeklagte ist den verschiedenen Polizeibehörden als einer der gefährlichsten Heiratschwindler Deutschlands bekannt. Seine sämtlichen sieben Vorstrafen bewegen sich ausschließlich auf dem Gebiet des Heiratschwindels. Er hat bald, nachdem er aus dem Zuchthaus entlassen war, sein altes Gewerbe als Heiratschwindler wieder aufgenommen und in sieben armen Mädchenherzen trügerische Hoffnungen erweckt, bald in den Säfen der Ehe einzulaufen zu können. Mit dem Arbeitsverdienst aus dem Zuchthause fuhr de R. nach Spandau. Von

dort erließ er in Berliner Zeitungen Annoncen etwa folgenden Inhalts: „Ein Fachmann, im Besitz einer Erfindung, die hohen Verdienst einbringt, sucht ein besseres Dienstmädchen mit Erparnissen zu heiraten.“ Auf die Annoncen hin meldeten sich eine Anzahl heiratslustiger Mädchen dienenden Standes. Unter den verschiedensten Vorspiegelungen gelang es dem Angeklagten, von fünf der Mädchen zum Teil namhafte Beträge zu erschwindeln. Der Gerichtshof erkannte auf 4 Jahre Zuchthaus, 900 Mark Geldstrafe und 6 Jahre Ehrverlust.

+ **König, 17. März.** Nordprozeß. Vor dem Schwurgericht begann heute die Verhandlung gegen den Schmied Gustav Wilbrandt aus Neu-Battrow, Kreis Flatow wegen Mordes und gegen die Kolonistenfrau Auguste Schmidt geb. Bahrt ebendort, wegen Anstiftung zum Mord. Nach der Anklage, die der Erste Staatsanwalt Schweigger vertritt, hat Gustav Wilbrandt, der mit der Zweitangeklagten ein unerlaubtes intimes Verhältnis unterhielt, am 7. März 1904 den Kolonisten Ludwig Schmidt in Neu-Battrow vorsätzlich und mit Überlegung getötet. Die Ehefrau des Getöteten soll ihn dazu vorsätzlich bestimmt haben. Wilbrandt gibt zu, Schmidt getötet, bestreitet aber, dies mit Überlegung getan zu haben. Frau Schmidt bestreitet die Anstiftung. Durch die Beweisaufnahme werden ihn verdächtigende Äußerungen festgestellt, ferner, daß sie den Anschein erwecken wollte, ihr Mann habe sich selbst einen Schuß beigebracht und dann erhängt.

### Sunte Chronik.

— **Berlin, 17. März.** Mord und Selbstmord. In der vergangenen Nacht hat die 41jährige Ehefrau Anna des Schuhmachers Georg Zupke ihren zwei Jahre alten Sohn Otto und dann sich selbst erdrosselt. Es werden dem „Berl. Tagebl.“ über das Familiendrama, das sich in der Prinz Handjerystraße in Nixdorf abspielte, folgende Einzelheiten gemeldet: Der 43jährige Schuhmacher Georg Zupke war vor etwa Jahresfrist mit seiner Frau Anna und drei Kindern aus Wollau in Schlesien nach Nixdorf gezogen. Beide Eheleute waren fleißig und ordentlich. Heute nun sollte in Wollau in Schlesien ein gerichtlicher Termin gegen Frau Zupke wegen einer Forderung von 200 Mark stattfinden und Frau Z. zeigte bereits wegen des Ausganges dieses Termins seit Wochen die größte Angst. Diese Angst trieb sie so weit, daß sie heute nacht im Bett Selbstmord beging, nachdem sie vorher ihren im Kinderwagen schlafenden Sohn Otto getötet hatte. Als der Ehemann gegen 1 Uhr erwachte, hörte er seine Frau röheln. Statt ihr nun die Schür abzureißen, lief er in seiner Bestürzung zur Unfallstation 12, um einen Arzt zu holen. Als dieser nach einiger Zeit erschien, waren Mutter und Kind tot. Auf dem Tisch der Stube lag ein von Frau Zupke mit Meißel geschriebener Zettel, der folgende Worte enthielt: „Lieber Mann, liebe Kinder! Weiter kann ich nicht mehr leben. Sei ein guter Vater Deiner lieben Kinder. Verkauft alles und beschaffe Dir das Geld. Leb recht wohl und verlaß die beiden Kinder nicht. Otto soll mit mir gehen! Grüßt alle Verwandten und Geschwister. Deine Anna. Frieda laß noch ein Kleid bei D. machen von dem Meinen. D. D.“

— **Berlin, 18. März.** (Telegramm.) Die Morgenblätter melden: In dem Berliner Ichthyologischen Institut fand gestern Abend zu Ehren Manuel Garcias eine Feststimmung mit darauffolgendem Festmahle statt.

— **Breslau, 18. März.** (Telegramm.) In Weiderau wurde die Dienstmagd des Gastwirts Gambel, die 600 Mark in der Lotterie gewonnen hatte, von ihrem eigenen Dienstherrn ermordet und beraubt. Der Mörder wurde verhaftet.

— **Hamburg, 17. März.** Heute mittag wurden bei der Miterkruger Chaussee die Leiche eines vierzigjährigen Mannes und eines zwölfjährigen Knaben zusammengebunden aus dem Wasser gezogen. Beide wiesen Schußwunden in den Kopf auf. Die Persönlichkeiten der Toten sind noch nicht festgestellt.

— **Wiesbaden, 17. März.** Hier wurde heute nachmittags 2 Uhr 4 Minuten ein wellenförmiges Erdbeben verspürt, das mehrere Sekunden dauerte. Heute nachmittag wurden auch in Venedig und Neapel Erdstöße verspürt, die jedoch keinen Schaden anrichteten.

— **Moskowitz, 18. März.** (Telegramm.) In Wischenshütte erlitt gestern der Arbeiter Oeschinski einen Fleischer im Streit. — Im Geforower Walde wurde der Besitzer Kolodziej ermordet und beraubt. Der Täter wurde verhaftet.

— **Essen, 18. März.** (Telegramm.) Auf der Zeche „Westende“ stürzte der Schachtstener Weidrich 380 Meter in die Tiefe und wurde völlig zerstückelt.

— **Das kochende Meer.** Schiffe, die das südliche Äthiaden-See durchfahren, passieren gelegentlich das Gewässer in der Nähe eines Bades, der mit Recht den Namen Vulcanos führt. Dort besitzt das Wasser eine auffallend goldgelbe Farbe und scheint zu kochen. Die Segelhandbücher empfehlen den Schiffen, geradezu durch diesen Meeresteil zu fahren, wenn der Schiffsrumpf sich sehr mit Muscheln und allerhand Getier bedeckt hat. Es genügt dann nämlich, sich eine Viertelstunde in diesem Wasser zu bewegen, um alle Muscheln, Schnecken und andere Tiere, die sich am Schiffsrumpf angehängt haben, völlig zu beseitigen. Die Muscheln werden tatsächlich in jenem Wasser gekocht und fallen dann ab. Man hält das kochende Meer von Vulcanos, dessen Farbe übrigens von einem starken Eiseneisengehalt herrührt, für eine Art von Sicherheitsventil des Vulkanus. Mit dieser Auffassung stimmt die Wahrnehmung überein, daß sich in der Umgebung immer Erdschütterungen bemerkbar zu machen pflegen, wenn der gelbe Fleck im Meere einmal verschwindet.

# Deutscher Reichstag.

166. Sitzung vom 17. März. 1 Uhr.

Das Haus ist schwach besetzt.  
Am Bundesratsstische: Graf Posadowsky, Frhr. von Nitzthofen, Dr. Niederberg, Dr. Stiibel u. a.  
Die zweite Beratung des Etats des Reichskanzlers und der Reichskanzlei wird beim Titel „Gehalt des Reichskanzlers“ fortgesetzt.

Hierzu liegen sieben Resolutionen vor.  
Abg. Haase (Soz.) bemerkt, daß er sich nur mit dem Auswandererwesen beschäftigen werde, in dieser Beziehung herrschte geradezu skandalöse Zustände. Russischen Auswanderer sei gedroht worden, man wolle sie nach Rußland zurücktransportieren, wenn sie nicht eine Karte für eine deutsche Linie lösten. All dies geschehe unter dem Schutz der preussischen Regierung. Redner führte eine Anzahl von Fällen an, unter Berufung auf einen Artikel des „Vortwärts“, in denen Auswanderer auf den Kontrollstationen in jeder Weise drangsalirt und zur Lösung teurer Eisenbahn- und Schiffskarten gezwungen seien. Die Auswanderer seien bei uns förmlich vogelfrei geworden, es handle sich nicht um Mißgriffe einzelner Agenten, sondern um ein ganzes System. Es sei kürzlich eine Verordnung erlassen zur Regelung des Auswandererverkehrs auf den Kontrollstationen, aber auch sie sei erfüllt von dem Geiste des Herrn von Hammerstein. Das Tollste sei, daß die Verordnung jeder gesetzlichen Grundlage entbehre, nur der Bundesrat sei befugt, Verordnungen zu erlassen, nicht aber ein einzelntaatlicher Polizeiminister. Die Kontrollstationen seien nichts anderes als eine Menschenfalle.

Abg. Graf von Mielzynski (Pole) meint, nachdem das Zentrum die Polen im Kampfe gegen das Anstiedelungsgesetz unterstützt habe, sei es sonderbar, daß der Abg. Gröber sich gegen die Resolutionen der Sozialdemokraten, die von dem Aufenthalt der Ausländer handelten, ausgesprochen habe. Die Gründe des Abg. Gröber würden im polnischen Volke nicht verstanden, die ablehnende Haltung der Regierung noch weniger. Mag der Reichskanzler sagen was er will: für die russische Freiheitsbewegung interessiert sich die ganze zivilisierte Welt. (Rebhafter Zustimmung.) Jeder anständige Mensch muß mit den russischen Freiheitskämpfern sympathisieren. (Sehr wahr!) Fällt die russische Autokratie — und sie muß fallen! — so bleibt in Europa nur noch die deutsche Autokratie übrig. (Unruhe rechts.) Doch auch deren Stunde wird bald schlagen. (Rebhafter Beifall bei den Polen und der äußersten Linken.)

Abg. Giskhorn (Soz.) spricht seine Verwunderung darüber aus, daß die Regierung auf die Note des Abg. Haase nichts erwidere und begründet dann die sozialdemokratische Resolution, die einen Gesetzentwurf verlangt, durch den die Landesgesetze aufgehoben werden, welche polizeiliche Aufenthaltserleichterungen zulassen, und durch welchen ferner reichsgesetzliche Erleichterungen für die Aufnahme von Angehörigen eines deutschen Bundesstaates in einen andern Bundesstaat geschaffen werden. Eine Regelung dieser Frage sei unbedingt nötig, da die landesgesetzlichen Bestimmungen über die Aufenthaltserleichterungen nicht bloß gegen gemeine Verbrecher, sondern auch gegen politische angewandt würden. In geradezu offenkundiger Weise würde das Gesetz über die Freizügigkeit übertreten, namentlich in Sachen. Redner führt eine Reihe von Fällen an. Redner beendet nach 1½ Stunden seine, wie er sagt, „kurzen Darlegungen“. (Heiterkeit.)

Staatssekretär Graf Posadowsky: Wenn wiederum die Behauptung aufgestellt ist, daß das preussische Anstiedelungsgesetz sich nicht mit der Reichsverfassung vereinbaren ließe, so weise ich auf § 11 des Einführungsgesetzes zum V. G. hin, wo es heißt, daß die landesgesetzlichen Vorschriften unberührt bleiben, welche im öffentlichen Interesse die Anstiedelung verbieten. Das trifft hier zu, da die Vorschriften des preussischen Anstiedelungsgesetzes im öffentlichen Interesse erlassen sind. Es ist allerdings eine andere Frage, ob Sie das öffentliche Interesse anerkennen oder nicht. Doch darüber zu streiten ist das preussische Abgeordnetenhaus der Platz. Unzweifelhaft sind die preussische Regierung und die preussischen gesetzgebenden Körperschaften berechtigt, dieses Gesetz zu erlassen. Der Abg. Haase ist auch auf die Kontrollstationen eingegangen. Diese Kontrollstationen sind 1893 aus rein sanitären Gründen errichtet worden, als nämlich Preußen in Gefahr war, von der Cholera infiziert zu werden. Wenn Sie sich das Material an Auswanderern ansehen, welches bei uns einströmt, aus Gegenden mit zum Teil sehr geringer Sanitätskontrolle, wo ansteckende Krankheiten herrschen, so werden Sie die Einrichtung der Stationen nur begrüßend finden. Es ist unsere Pflicht, daß wir uns gegen nachteilige Folgen einer solchen Durchwanderung schützen und z. B. die Vereinigten Staaten schützen sich noch in viel schärferer Form. (Zuruf bei den Soz.: Wallin!) Auch darauf komme ich noch zu sprechen. Es kommt nun vor, daß die Vereinigten Staaten Auswanderer zurückweisen, weil sie den dortigen Vorschriften nicht entsprechen und in diesem Falle werden sie also in das Land zurückbefördert, von wo sie kommen. Gätten wir nun die Kontrollstationen nicht, so würden diese Einwanderer irgendwo an der deutschen Küste ans Land geleitet werden und würden uns zur Last fallen. Wir haben also das dringende Interesse daran, daß diese Leute in ihre Heimat zurückkommen. Diese Verpflichtung übernehmen Auswanderungsgesellschaften, die in Deutschland konzeptioniert sind. Wenn die Auswanderer durch die Kontrollstationen gehen, sind die Gesellschaften verpflichtet, wenn eine Zurückweisung erfolgt, sie event. auf Kosten der Gesellschaft zurücktransportieren. Wenn Sie nun sagen, das geschieht zu gunsten der Auswanderungsgesellschaften, zu gunsten von Wallin, so ist das irrtümlich, denn die Einrichtung ist getroffen, weil man dem Staate doch nicht zumuten kann, daß er die Kosten der Zurückführung übernimmt. Es gehen hierbei sanitäre und armenpolizeiliche Interessen Hand in Hand. Ich gebe zu, daß in einzelnen Fällen Mißgriffe vorgekommen sind, aber die Grundlage, auf denen die Stationen stehen, ist absolut notwendig.

Wenn ich mich der Resolution des Vorredners zuwende, so muß ich sagen, daß ich nicht weiß, in welcher Beziehung überhaupt noch die Aufnahme von Bundesangehörigen in einem anderen Bundes-

staat erleichtert werden soll. Jeder unbefohlene Deutsche muß in jeden Bundesstaat aufgenommen werden, wenn er dies beantragt. Welches Interesse sollte denn beispielsweise ein Preuße haben, in Bayern die Staatsangehörigkeit zu erwerben, wenn er sie hier hat, denn seine wirtschaftlichen Beziehungen sind zu Bayern vollständig erledigt durch die Reichsverfassung. Wenn gesagt wird, daß Deutschland viel rückständiger sei als andere Länder, so weise ich darauf hin, daß in Österreich und Italien noch schärfere Aufnahmebestimmungen vorhanden sind. Ich glaube auch nicht, daß wir in der Lage sein werden, der Resolution zuzustimmen. Wenn ferner verlangt wird, daß der Bundesrat dem Reichstage zu Beginn einer jeden Session eine Übersicht vorlegt über die Beschlässe, die er zu Beschläffen des Reichstages gefaßt hat, so hat dies staatsrechtliche Bedenken. Es würde dies gegen das Prinzip der Kontinuität verstoßen und wir können daher dieser Resolution nicht zustimmen.

Abg. Dr. Spahn (Ztr., früher verständiglich): Über diese Erklärung des Staatssekretärs wundere ich mich sehr, wir wollen den Bundesrat nicht herabsehen. Wir wollen nur wissen, ob unsere Beschlässe endgültig erledigt sind. Die sozialdemokratische Resolution betreffend ein Indigenatsgesetz lehnen wir ab. Auch die Klagen über die Behandlung der Auswanderer gehören nicht hierher, mit dem einzelnen Auswanderer hat sich das Reich nicht zu befassen, die Kontrollstationen sind im sanitären Interesse durchaus notwendig und haben gut gewirkt. Die Polen machen uns Vorwürfe, weil wir ihrer Resolution über Regelung des Aufenthalts der Ausländer im deutschen Reiche nicht zustimmen wollen. Aber wir fassen unsere Beschlässe nach unserer eigenen Meinung und fragen nicht nach dem, was die Polen wünschen. Ich bin zuerst in einem Wahlkreise gewählt, in dem auch eine starke polnische Minorität war. Ich kenne die Verhältnisse also genau und weiß, daß bei den Polen genau dieselbe religiöse Überzeugung herrscht wie bei den Deutschen, genau dasselbe Bewußtsein, daß man der Obrigkeit untertan sein muß. Ich halte alle Bemerkungen darüber, als ob die Polen geneigt seien, eine Revolution heraufzubeschwören, als auf falschen Informationen beruhend. Die Polen haben den Streit nicht angefangen, das hat die preussische Regierung getan. Zuerst auf dem Gebiet der Schule, dann kam die Anstiedelungspolitik. Wären die hundert Millionen nicht nach Polen gegangen, so wäre es weit besser gewesen. Von deutschem Idealismus rede man nicht, ohne die hundert Millionen wären keine dorthin gegangen. Die ganze Anstiedelungspolitik wird jetzt so gehandhabt, daß die Polen glauben müssen, es sei auf ihren Glauben abgesehen, kein Wunder, daß sich die Polen da wehren. Man mag darüber streiten, ob das Anstiedelungsgesetz der Verfassung widerspricht oder nicht. Darauf kommt es gar nicht an; das ist nur eine untergeordnete Frage. Aber das Anstiedelungsgesetz stellt einen Eingriff in das Privatrecht dar, ein Staat, der in das Privatrecht eingreift, begiebt sich auf eine abschüssige Bahn. Deshalb ist auch gerade das preussische Anstiedelungsgesetz eine Frage, die für das ganze deutsche Reich von der allergrößten Wichtigkeit und Bedeutung ist. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Bernstein (Soz.) führt aus, die Verschuldung Rußlands habe solche Höhe erreicht, daß der Staatsbankrott schon heute unabwendbar sei. Die Berliner Hochfinanz juche den Stand der Russen künstlich hochzuhalten. Es sei verbreitet worden, die Reichsregierung stehe hinter der Hochfinanz; er frage, wie das damit stehe. Die Waffen-schlächtereien machen den Jaren zum Verbrecher. (Redner wird zur Ordnung gerufen.)

Reichskanzler Graf Bülow: So weit geht die Freizügigkeit doch nicht, daß wir uns in die inneren russischen Verhältnisse einmischen könnten. Es ist richtig, daß in Berlin eine russische Anleihe aufgelegt ist, aber das war eine reine Privatangelegenheit. Wenn die Japaner eine Anleihe bei uns aufnehmen wollten, würden wir ihnen auch keine Schwierigkeiten in den Weg legen. Wichtig ist es, daß Fürst Bismarck einmal einen Feldzug gegen russische Papiere eröffnet hat. Aber das war zu einer Zeit, als die Russen Geld brauchten zu Rüstungen gegen Deutschland. Jetzt liegen die Verhältnisse doch ganz anders. Herr Bernstein hat zwar versucht, die russischen Papiere flau zu machen. Ich weiß nicht, welchen Einfluß er auf die Börse hat. Ich hoffe aber, daß die Besitzer russischer Papiere sich durch die Sozialdemokraten nicht verleiten lassen, ihre Papiere zu verschleudern. Mit der größten Entschiedenheit muß ich gegen die letzten Worte des Abg. Spahn protestieren. Der Kampf ist uns von den Polen aufgegeben worden und die preussische Regierung hat nichts getan, als Abwehrmaßnahmen getroffen. Diese Maßnahmen richten sich keineswegs gegen die polnische Bevölkerung, sondern einzig und allein gegen die großpolnische Agitation. (Rachen bei den Polen.) Mit der allergrößten Entschiedenheit muß ich auch den Vorwurf des Abg. Dr. Spahn zurückweisen, als ob wir im Osten auch konfessionelle Zwecke verfolgten. Davon ist absolut nie die Rede gewesen. Ich meine, in eine so wichtige Sache, wie in unsere Ostmarkenpolitik sollte man doch das konfessionelle Element nicht mit hineinziehen. (Beifall rechts.)

Abg. v. Tiedemann (Rp.) meint, die Polen seien es, die die Regierung zu ihrer Abwehrpolitik zwingen. Sie seien ja äußerlich recht freundlich, aber jeder deutsche Beamte in den Ostmarken wisse, was er davon zu halten habe. Habe man denn die polnischen Zustände von 48 und 68 ganz vergessen?

Abg. Graf Mielzynski (Pole) erwidert, daß der Zustand von 1863 nicht in Preußen, sondern in Rußland stattgefunden hätte. 1848 sei die ganze Welt von einer revolutionären Bewegung erfüllt gewesen.

Abg. v. Oldenburg (Kon.): Wir billigen die Polenpolitik unserer Regierung. Wir wollen unsere Ostmarken uns erhalten und deutsch erhalten. In die russischen Angelegenheiten haben wir uns nicht einzumischen. Die Knochen deutscher Grenadiere sind nur da für deutsche Ehre und deutsche Erfordernisse. (Zustimmung rechts.)

Abg. Büsing (nat. lib.): Die deutsche Polenpolitik liegt im nationalen Interesse. Sie wird in den weitesten Kreisen unseres Volkes, in ganz

Deutschland, von Herzen und mit Freuden gebilligt. (Rebhafter Widerpruch bei den Polen, Sozialdemokraten und dem Zentrum.) Wenn der Abg. Spahn gemeint hat, daß an all den Zermürnungen zwischen den Polen und den übrigen Preußen nicht die Polen die Schuld tragen, sondern die preussische Regierung, so muß ich dem auf das allerentschiedenste widersprechen. Ist denn die großpolnische Agitation so ganz vergessen, die den Reim zu diesen Zermürnungen gelegt hat? Wenn Herr Spahn weiter gemeint hat, das Anstiedelungsgesetz enthalte unbedingte Eingriffe in das Privatrecht, so hat er außer Acht gelassen, daß die gesetzliche Vertretung des preussischen Volkes diese Maßnahme gegenüber dem Polen gebilligt hat. (Rachen bei den Soz. und Polen. Zuruf: Was beweist das?) Redner sehr entschieden zu den Sozialdemokraten: Das beweist alles! (Erneutes Gelächter bei den Soz. und Polen.) Wir können den preussischen Ministerpräsidenten nur bitten, auf diesem Wege unbeirrt weiter fortzuführen. (Rebhafter Beifall bei den Nationalliberalen und rechts.)

Abg. Haase erklärt, daß seine Partei die preussische Polenpolitik aufs schärfste mißbillige. Bezüglich der Behandlung der Auswanderer halte er seine Behauptungen vollkommen aufrecht.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Ich muß nochmals darauf hinweisen, daß die Kontrollstationen wesentlich im sanitären Interesse nötig sind. Wer daher meint, in seinem Rechte getränkt zu sein, kann ja das Gericht anrufen. Dann hat man in der Debatte auch eine grundlegende Änderung des Gesetzes über den Erwerb und den Verlust der Staatsangehörigkeit verlangt. Aber so weit, wie man es hier gefordert hat, können wir nicht gehen. Wohin soll es denn kommen, wenn das deutsche Reich jeden, der sein deutsches Vaterland seit 20 Jahren verlassen und sich gar nicht mehr darum gekümmert hat, auf einmal, wenn er in Konflikt mit einer fremden Regierung gerät, und dann sagt: „Ich bin ein Deutscher und beanspruche den Schutz des deutschen Reiches“, wenn die Regierung den schützen soll. Das geht doch nicht an, dadurch würden unsere Reibungsflächen aufs bedenklichste vermehrt. Wir müßten vor allem unsere Schiffe um ein bedeutendes vermehren. Und das wollen doch gerade die Herren von der Linken nicht. Ich gebe zu, daß das Gesetz von 1870 einer gewissen Neuregelung und Modernisierung bedarf, aber zu weit dürfen wir doch nicht gehen.

Abg. Dr. Spahn (Ztr.): Der katholische Pole hängt vielleicht an seiner Nationalität und sonstigen Eigenart fester als der evangelische Pole, und ist deshalb wohl etwas schwieriger zu behandeln. Statt daß man aber auf die Empfindungen des katholischen Polen bei der Anstellung des Beamtenpersonals Rücksicht genommen hat, hat man das Umgekehrte getan und damit einen schweren Fehler begangen. Gegenüber dem Abgeordneten Büsing muß ich hervorheben, daß das Großpolentum mit seiner Agitation erst eingeleitet hat, nachdem die preussische Regierung ihre jetzige Polenpolitik eingeleitet hatte. Im übrigen meine ich, die Äußerungen der polnischen Presse, auf welche sich die Regierung immer beruft, täte man besser, nicht allzu ernst zu nehmen. (Sehr richtig! im Zentrum.)

Abg. Dr. von Jagdzewski (Pole): In den Einverleibungsverträgen ist ausdrücklich statuiert worden, daß die polnische Nationalität, Sprache usw. aufrechterhalten werden würde. Preußen hat schrittweise diese Garantien gebrochen. Die Polen ihrerseits sind stets loyal gewesen. Sie haben 1870/71 ihre Pflicht als deutsche Staatsbürger auf dem Schlachtfelde voll erfüllt. Wie aber benahm sich dann die preussische Regierung? Kulturkampf! Ausnahmegegesetzgebung! Dann kam das Anstiedelungsgesetz. Es ist kein Zweifel, daß es gegen die Verfassung ist. Wenn Herr Büsing davon sprach, es sei ja von der preussischen Volksvertretung gebilligt, so erinnere ich ihn daran, daß es einst einen Abg. Gneist gab, der von „brutalen Majoritäten“ sprach, die das Recht mit Füßen treten. Es hat eine Zeit gegeben, wo wir Polen versucht haben, den Beweis zu liefern, daß wir den Frieden wollten, wo wir die Regierung unterstützten. (Zuruf rechts: Aus diesem Herzen?) Ob wir das aus bestem Herzen taten oder nicht, das ist ja gleichgültig (Große Heiterkeit), genug, wir taten es. Und die Folge? Die Parole: Kampf gegen die Polen! Es entstand der Sakatistenverein, nach dessen Rezept jetzt die Regierung arbeitet. Ist es ein Wunder, wenn da eine Unruhe in die Bevölkerung kam? Da ist immer von der „großpolnischen Agitation“ die Rede, von dem Versuch einer gewaltsamen Losreißung Polens von Preußen. Kann man im Ernst den Polen einen solchen Gedanken zumuten? Wie kann ein Volk ohne Waffen an so etwas denken? Also: eine großpolnische Agitation dieser Art hat es nie gegeben. Was will man aber sonst von den Polen? Will man ihren Empfindungen, ihrem Herzen kommandieren? Was wir Polen in unserem Herzen fühlen, das lasse man uns, das ist nicht Ihre Sache! Von uns verlange man nur die genaue Erfüllung unserer Pflichten als Staatsbürger! Und dazu sind wir, waren wir stets bereit. Man behandle uns daher von einem anderen Standpunkt aus als von dem des Sakatismus. Wenn die Regierung aber gegen die ganze Bevölkerung, auch gegen die ruhigsten Leute, so vorgeht, da kann man sich über unsere Agitation nicht wundern. Will man Ruhe haben, so schaffe man uns Gerechtigkeit. (Beifall bei den Polen.)

Abg. Gröber empfiehlt nochmals die Zentrumsresolution auf Verlegung der Bundesratsbeschlässe. Der diätenlose Reichstag verdiene etwas mehr Rücksicht seitens des Bundesrats.

Abg. Jessen (Däne) erhebt nochmals Beschwerde über die Ausweisung dänischer Opianen. Reichskanzler Graf Bülow: Ich möchte mich nur gegen die beiden letzten polnischen Redner wenden. Der Graf Mielzynski hat gesagt, daß im Jahre 1848 auch die Berliner einen Aufstand gemacht hätten. Das ist richtig. Das war aber sehr unrecht und töricht von den Berlinern. (Große Heiterkeit.) Ich möchte aber doch auf zwei Punkte hinweisen: einmal, daß die Berliner doch niemals die Absicht gehabt haben, sich von Preußen loszureißen. (Heiterkeit.) Der Berliner will ja immer noch hinaus, aber das hat er doch nie gewollt. (Heiterkeit.) Ferner: daß die aufrührerische Berliner Bevölkerung damals gerade von polnischen

Agitatoren aufgehetzt worden war. (Oh! oh! links.) Nun erkenne ich gern an, daß der Abg. Dr. von Jagdzewski sich einer überaus maßvollen Sprache befleißigt hat, ich kann sagen: einer sehr vorzüglichen Sprache. Ich werde ihm ebenso maßvoll antworten, nicht mit der Leidenschaftlichkeit des Jones, die er der Ministerbank vorgeworfen hat und von der ich bis jetzt nichts gemerkt habe. Herr von Jagdzewski hat gemeint, die preussische Regierung hätte seit nunmehr 100 Jahren oder wenigstens seit dem Jahre 1815 ihre Pflicht infolieren nicht erfüllt, als sie es verabsäumt hätte, durch das richtige Entgegenkommen, durch die richtige Beachtung polnischer Erinnerungen, polnischer Empfindungen und Wünsche die polnische Bevölkerung zu gewinnen. Das trifft nicht zu. Solche Veröhnungs- und Beschwichtigungsbemühungen sind von seiten der preussischen Regierung wiederholt unternommen worden. Sie sind unternommen worden in den 40er, 50er und 90er Jahren. Bei solchen Bemühungen ist aber für die preussischen und deutschen Staatsinteressen nie etwas herausgekommen. Es ist dabei nur herausgekommen, daß die polnischen Aspirationen immer exorbitanter wurden und wie der Abg. v. Jagdzewski auch erinnert hat mit einer gewissen Wehmüt an die Zeit, wo auch die polnische Fraktion gewisse Annäherungsversuche unternommen hätte an die preussische Regierung, so glaube ich, so hoffe ich, ihm nicht zu nahe zu treten, wenn ich sage, daß er diese Annäherungsversuche wohl am besten charakterisiert hat, indem er meinte, er lasse es dahin gestellt, ob diese Annäherungsversuche aus bestem Herzen hervorgegangen seien.

Ich glaube, daß sie nicht aus bestem Herzen hervorgegangen sind und deshalb hat mit Recht Fürst Bismarck darauf hingewiesen, daß dieses Entgegenkommen der preussischen Regierung gegenüber der großpolnischen Agitation, und ich mache keinen Unterschied zwischen großpolnischer Agitation und den polnischen Politikern, nur den Herrn von Jagdzewski nehme ich ausdrücklich aus (Heiterkeit), nur dazu führt, die Deutschen aus den gemischtsprachlichen Gebieten zu verdrängen, das Deutschtum durch das Polentum zurückzudrängen. Dann hat Herr von Jagdzewski auch erinnert an den Kulturkampf. Ich glaube, ich kann wohl sagen, in dieser Richtung werden von seiten unserer katholischen Mitbürger keine Beschwerden mehr erhoben werden können. (Widerpruch im Zentrum.) Gegen mich ist jedenfalls in dieser Beziehung begründetes Mißtrauen nicht vorhanden. Dann möchte ich noch darauf hinweisen, daß es nicht richtig ist, daß die deutsch-evangelische Bevölkerung im Verhältnis zur polnisch-katholischen sich vermehrt hat. Im Gegenteil, die polnisch-katholische Bevölkerung hat trotz des Anstiedelungsgesetzes im Verhältnis zur deutsch-evangelischen zugenommen, und deshalb, nur deshalb wird, und damit will ich schließen, die preussische Regierung und ich auch ferner das Deutschtum im Osten schützen mit allen Mitteln, die uns zu Gebote stehen.

Hierauf wurden die Resolutionen Spahn, Gröber, Albrecht angenommen und der Rest des Etats erledigt.

Bei dem Etat des Auswärtigen Amtes führt Abg. Giskhoff (freif. Vp.) Beschwerde über die Bevorzugung Krupps vor Ehrhardt.

Abg. Dr. Daffern (Ztr.) wünscht Abänderung des Gesetzes betreffend den Erwerb und Verlust der Staatsangehörigkeit.

Staatssekretär Freiherr von Nitzthofen bemerkt, ein solcher Gesetzentwurf gehe dem Reichstag noch in dieser Session zu. Für ausländische Lieferungen komme es darauf an, daß eine inländische Firma sie erhalte, welche, sei gleichgültig. Redner stellt dann dem Abgeordneten den Nebenflow angeführte Fälle richtig, wobei Deutsche von ausländischen Regierungen benachteiligt sein sollten.

Abg. Deumer (nat. lib.) nimmt Krupp gegen Ehrhardt in Schutz.

Abg. Giskhoff (freif. Vp.) verwahrt sich dagegen, Angriffe gegen Krupp gemacht zu haben.

Der Titel „Staatssekretär“ wird bewilligt, ebenso ohne wesentliche Debatte der Rest des Etats. Morgen Kolonialetat.

Schluß 7½ Uhr.

## Kirchliche Nachrichten.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

- Gottesdienst in der Synagoge.** Montag, 20. März. Einweihung des Burmeses, Festgottesdienst und Predigt. Vorlesung Megillath Esther abends 5 Uhr 45 Minuten. — Dienstag, den 21. März, Burim, Frühgottesdienst 6 Uhr 30 Min.
- Gottesdienst in Prignant.** Sonntag, den 19. März. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst in Prignant. Vormittags 11 Uhr, Gottesdienst in Schleiendorf. Nachmittags 2—3 Uhr, Kirchengottesdienst. Abends 8 Uhr, Singsingsverein. Pastor Böttcher. — Donnerstag, den 23. März. Abends 8 Uhr, Bibelfunde. Pastor Böttcher.
- Gottesdienst in Fardon.** Sonntag, den 19. März. Evangelischer Gottesdienst in der St. Johanniskirche. Vorm. 10 Uhr, Predigtgottesdienst und Abendmahlsfeier. — Donnerstag, den 23. März, abends 8 Uhr, Wallonsgottesdienst.
- Gottesdienst in Schult.** Sonntag, den 19. März. Vormittags 10 Uhr, Predigt. Nachmittags 2½ Uhr, Kirchengottesdienst. — Donnerstag, 23. März, Abends 6 Uhr, Wallonsabend. — Aufhängungsgottesdienst: Sonntag, 19. März. Vorm. 10 Uhr, Predigt in Weichenthal.
- Gottesdienst in Nal.** Sonntag, den 19. März. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst und Abendmahl hier, Pfarrer Benzlaff. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst in Kirchberg, Pastor Reuß. Nachmittags 2 Uhr, Kirchengottesdienst, Pfarrer Bape. Nachm. 6 Uhr, Gottesdienst hier, Pfarrer Vane. — Donnerstag, den 23. März. Abends 6 Uhr, Wallonsgottesdienst hier, Pfarrer Benzlaff. — Die Amtshandlungen werden in der nächsten Woche vom Pfarrer Bape vollzogen werden.

**Evangelischer Arbeiterverein für Bromberg und Umgegend.** Sonntag, den 19. März. Gruppe „Bromberg Nord“ Versammlung nachm. 3 Uhr im Bürgerlichen Brauhaus (Bahnhofstraße). — Gruppe „Bromberg Süd“, Versammlung nachm. 3 Uhr im Schützenhause (Thornstraße).

Wie richte ich meine Wohnung ein? Jeder, der sich mit dieser Frage beschäftigt, verlange kostenfrei von Dietmar Wobbe, Fabrik, Berlin O., Wollkammstraße 6, das Heft mit obigem Titel. Es ist in dem Heft alles besprochen, was in Bezug auf Wohnungs-Einrichtung von Interesse ist. Die Firma befindet sich außerdem ihre Kataloge jedem Interessenten gern kostenfrei. (101)



**Bromberg. Landwehrverein**  
Die Beerdigung  
unseres verstorbenen  
Kameraden,  
des Kaufmanns  
Josef Pulvermacher,  
1. Komd., findet Sonntag, den  
19. d. Mts., nachm. 3 1/2 Uhr,  
vom Trauerhause Gymnasialstr. 2  
aus statt. (224)  
Antreten d. Ehrengesellsch. u. der  
Schützenkomp. um 3 Uhr am Ver-  
einshaus, Restaur. Dickmann, Wil-  
helmstr. 71.  
Der Vorstand.

Für die liebevolle Teil-  
nahme beim Einsegnen  
mir unversehrt. Manne  
lege ich all. Verwandten u.  
Bekanntem sowie dem Herrn  
Superintendenten S. r. a. n.  
f. d. trostreichen Worte am  
Grabe u. d. Vereinen mein  
tiefgefühltes Dank.  
Die trauernde Wittin  
Frau G. Raddatz.

**Kunstschmiedearbeiten**  
Geldschänke  
Schmiedeeis. Grabgitter  
Marmordekmalen  
Schmiedeeis. Fenster  
Dachkonstruktionen  
Schaufenster (53)  
fertigt modern u. sauber  
an, zu soliden Preisen  
Herm. Boettcher,  
Töpferstr. 13.

Bereit bis Anfang April  
Dr. Callomon.

**Marmordekmalen**  
Grabeinfassungen  
von Terrazzo und Cement-  
kalkstein. (118)  
Schriftentafeln  
in allen Marmorarten, in  
Schwarzglas, schwarz-schwe-  
dlichem Granit, in bester  
Ausführung und oft ritterl. billigst  
Carl Altmann,  
Hauptstr. u. Kaufmannstr. 54.

**Sanatorium Dr. Wiesel**  
Bad Almenau i. Thür. 540 m ü. N.  
W. (v. San. Nat. Dr. Wiesel) neu-  
zeitlich einger. Heilanstalt mit all. mod.  
Heilnat. D. ganze Jahr bei Broß  
durch d. Bes. u. leit. Arzt Dr. Wiesel.

**Grabgitter**  
Eiserne, Zier- und  
Balkongitter, sowie  
sämtliche Eisen-  
konstruktionen fertigt  
billigst (115)  
C. Lüneberg Nachfg.  
M. Slekierski  
Wilhelmstraße Nr. 11  
Telephon 692.

Rechtsanwältin des Vereins  
"Frauenwohl" erreicht  
unentgeltlich Auskunft  
an Frauen Dienstag, abends von  
7-9 Uhr, Elisabethstraße 45.

**S. Goldbaum,**  
Grabenmaler-Fabrik  
Bromberg, Friedrichstr. 7  
1823. Geleitet 1823.  
em. fechtl. in groß. Lager v.  
**Denkmälern**  
in allen Steinarten mit an-  
ständiger handver. Schrift in  
doppelt. echt. Veredelung.  
Grabeinfassungen  
u. verschiedenen Größen.

Herrn Adolph Roepke, Kaiserl. Gelbbriefträger a. D.  
**ein donnerndes Hoch**  
zum 19. März zu seinem sechzigsten Geburtstag, daß die ganze  
Gansstraße wackelt. (3487)  
Von seinen guten Freunden.

**Bulgaren-Teppiche u. Vorlagen**  
in prächt. Farben-Exemplaren — mit Handgeknüpft,  
passend für Ess-, Schlafzimmer und Salons  
75/85 cm . . . . . 0 75 180/190 . . . . . 6 50  
45/90 . . . . . 1 25 150/240 . . . . . 11 00  
55/110 . . . . . 1 85 185/300 . . . . . 16 50  
65/130 . . . . . 2 50 250/350 . . . . . 25 00  
90/165 . . . . . 4 25  
Sofabezüge v. Mtr. Moquets in den herrlichsten Dessins  
1.85 Mtr. 5 und 6 Mtr.  
**Moritz Meyersohn,**  
28. Friedrichsplatz 28.

# Geschäfts-Verlegung.

Mit dem 15. März 05 verlegte ich mein seit vielen Jahren am hiesigen Platze eingeführtes  
**Tapeten-, Linoleum-Versandt-Geschäft**  
mit Malereibetrieb  
nach der  
**Danzigerstrasse 16/17, vis-à-vis der Paulskirche.**  
Das mir bis heute von meiner w. Kundschaft Brombergs und Umgegend geschenkte  
Vertrauen bitte ich, mir auch weiterhin bewahren zu wollen.  
Ich gestatte mir noch, auf meine diesjährige Tapeten-Muster-Collection besonders  
**aufmerksam zu machen**, die nur aus gediegener und sparter Neuheit besteht und sichere  
prompteste, streng reelle Bedienung im Voraus zu und zeichne  
Hochachtungsvoll ergebenst  
**Val. Minge.**

**Ludwig Prochownik, Bromberg**  
Friedrichstrasse 28. Gründung d. Firma 1814.  
**Feine Herren-Maass-Schneiderei.**  
**Sonntag, Montag u. Dienstag: Grosse Ausstellung**  
sämtlicher Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison.  
**Neu aufgenommen: Artikel Simson.**  
Jackett-Anzug, ein- und zweireihig, bestes deutsches Fabrikat, in sechs verschieden abgetönten karierten  
Farbenstellungen. (188)  
**Preis: Mk. 48,50 netto Cassa.**  
Auch dieser Anzug wird in meiner Werkstatt nach Maass garantiert tadellos sitzend mit bester  
Ausstattung angefertigt.  
**Livree-, Uniform- und Sport-Bekleidung.**

**höhere Mädchenschule**  
in Schlenzenau,  
Chaussee Nr. 104,  
nahe der 4. Schiene.  
Anmeld. von Schülerinnen für  
das neue Schuljahr nehme ich tägl.  
von 12-1 Uhr, am 27., 28. und  
29. März auch von 3-5 Uhr ent-  
gegen, in den Ferien am 12., 13., 14.  
u. 26. April v. 11-1 u. v. 3-5 Uhr.  
L. Lohmeyer, Schulvorsteherin.

Aus Berlin zurück.  
**Neuheiten und Modellschüte**  
zur freundlichen Ansicht. — Um  
äuligen Zutritt bitten (3501)  
Wanda Schultze, Elisabeth-  
str. 6.  
Mitgl. d. Ra. attiparvereins.

**Badenanstalten**  
von C. A. Franke,  
Bromberg, 1126  
Burgstr. 14: Frisch, Rdm  
und Russ. Dampfbäder.  
Mausstr. 7: Dampfbäder  
und elektr. Lichtbäder.  
In beiden Anstalten:  
Bäder, Bräutchen, Sool-  
bäder, wie medicin. Bäder  
aller Art. Massage.  
Bewährte und aufmerksame  
Bedienung. Mäßige Preise.

**Erste kaufmännische Handelsschule**  
**Paul Westphal, Bromberg,**  
Inhaber und Leiter: **Hugo Scheffler.**  
Anfang April beginnen die neuen Kurse  
in einfacher und doppelt italienischer  
Handelskorrespondenz, kaufmänn. Rechnen und samtl.  
Kontorarbeiten, Stenographie u. Schreibmaschinen-Linter-  
richt auf Schreibmaschinen neuester Systeme.  
Meine Handelsschule besteht seit dem Jahre 1881 und ist mit der silbernen Medaille für Buchführung  
prämiiert. — Tausende Schüler befinden sich durch die rein praktische und adäquate Ausbildung  
in großen Vertrauensstellungen und beweisen mir immer wieder durch Anerkennungsbriefe, daß  
sie etwas Nützliches gelernt haben und sich in allen Branchen sicher fühlen. — Bitte verlangen Sie  
meine Institutsnachrichten, die Ihnen umgehend kostenlos zugehen werden. — Aufnahme täglich,  
weil jeder Schüler einzeln unterrichtet wird. — Stellennachweis und Reisezeugnis erteile ich  
unentgeltlich. — Getrennte Kurse für Damen und Herren. (511)

**Neu eröffnet.**  
**Spezial-Ausschank der Haasebrauerei, Breslau.**  
**Grosser Mittagstisch von 1-3 Uhr.** Reichhaltige  
Anerkannt preiswerte **Abendkarte**  
**Weine.** zu zivilen  
Vorzügl. Preisen.  
**Kaffee.**  
**Kuchen** eigenes Gebäck.  
**Elysium-Saal**  
Concert:  
Jeden **Donnerstag.**  
Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 Pf.  
Sonntags: Gr. Familien-Mittagstisch-Tafelmusik.  
**Neu eröffnet.**

**Ein Posten Tändelschürzen**  
zum Ausuchen nur 33 Pf. — realer Wert 95 Pf.  
**Große Trägerschürzen 85 Pf.**  
Die angeführten Gelegenheits-Waren  
werden vom Montag bis Freitag ausverkauft. (262)  
**Moritz Meyersohn,**  
28. Friedrichsplatz 28.

**Deutsche Gesellschaft für Kunst u. Wissenschaft.**  
Letzter allgemeiner Vortrag:  
**Prof. Dr. Wedding-Charlottenburg:**  
**Die geschichtliche Entwicklung der Beleuchtung**  
Montag, den 20. März, abends 8 Uhr  
im großen Saale des Zivillikinos. 502  
**Fernsprech-Anschluss unter Nr. 367 hat**  
**H. Büick, Bromberg, Friedrichstr. 51 erhalten,**  
mittels dessen er auch Bestellungen entgegen nimmt.  
H. Büick. (3400)

**Engl. Tüll-Gardinen** p. Mtr. 45, 55 u. 75 Pf.  
**Stores 2,90 Mark,**  
**Schweiz. Erbstüll-Gardinen**  
abgepaßte Fenster 7.50 Mtr.  
**Schweiz. Erbstüll-Stores 5.00** Mark.  
**Moritz Meyersohn,**  
28. Friedrichsplatz 28.

**Franz Kreski**  
Bromberg  
Danzigerstr. 7.  
Lieferung nach  
ausserh. frachtfrei.  
Verl. Siegel.  
Prachtcatalog  
gratis u. franco.



**Erstes Bromberger**  
**Reinigungs-Institut**  
und **Teppich-Klopf-Anstalt** (3524)  
empfiehlt sich zur Reinigung ganzer Häuser u. Wohnungen.  
**Specialität: Bohneren von Fußböden**  
incl. Lieferung sämtl. Materialien, Quadratmeter 20 Pf.

**Die höchsten Preise** für alte Sachen u. Wertgegenstände  
Flora Ickel, Friedrichsplatz 22. Lad.  
Bestellungen per Postkarte.  
**Alte Geige** Marke Hoff, zu  
verkaufen. Off. unter K. 100 a. d. G. d. H. g.  
Blumenstraße 4 zu haben.  
**Wenig geb. Harmonium**  
m. Pedal u. c. u. n. 11 Regal.  
Fabrikat Hofberg, 2 Pianinos  
aus der berühmten Fabrik Linde  
verkauft ganz billig **Kroll,**  
Danzigerstraße 56  
3504  
Einen hohen Feldbüchse hat  
abugeb. Golz, St. Neuhöferstr. 76.

**Sanatorium Schreiberhau**  
**Riesengebirge** Bahnst.: Ob.-Schreiberhau  
710 m ü. d. Meere  
Wasser, Wechselstrom- u. Lichtbäder. — Massage-  
diät- und andere organische Kuren. — Sommer und  
Winter besucht — Prospekte gratis und frei.  
Dirig. Arzt **Dr. med. Felix Wilhelm,**  
früher Assistent von Dr. Lahmann.

Adam Opel, Rüsselsheim a. Main  
**Opel**  
**Fahrräder**  
Erstklassiges Goldene Medaille  
Fabrikat. Paris 1900.  
**W. Oklitz, Bromberg.**  
und Motorwagen-Fabrik



**Bromberger Spezial-Sarggeschäft u. Beerdigungs-Anstalt**  
**R. Basendowski,**  
Tischlermeister.  
14. Gr. Bergstr. 14.  
Fernspr. 532  
Größtes Lager in Holz- und Metallsärgen, sowie Sterbe-  
Ausstattungen zu bekannt billigsten Preisen.  
Aufbahrunen \* Leichentransporte \* Kranzwagen.  
Eigene elegante Leichenwagen \* Kinderleichenwagen  
zu Überführungen und Begräbnissen. (487)

Hydraulisch gepresste **Granitoidplatten** (künstlicher  
gepreßte Granit)  
für Gehbahnen, Bahnsteige usw. Seit 14 Jahren in mehr als  
50 Städten vorzüglich bewährt.  
**Cementfliesen** für Flure, Küchen usw., von 2 Mark an pro qm.  
**Cementrohre** in allen Größen. — **Cementbrunneneinge.**  
**Erste Bromberger Stuck- und Kunststeinfabrik**  
**Otto Trennert.** (189)

**Ein Posten Armure**  
doppelbreite in 12 verschiedenen Farben, Meter 75 Pf.  
**Ein Posten Satin-Luche**  
doppelbreite in 12 verschiedenen Farben, Meter 1.20 Mark.  
Gemusterte reinwollene  
**Voiles-Granadine**  
in schwarz und neuen Farben, Meter 1.35 Pf.  
**Moritz Meyersohn,**  
28. Friedrichsplatz 28.

(Nachdruck verboten.)

„Wenn der Lenz erwacht.“

Novellette von Marie Stahl.

„Du mußt ihr Vernunft beibringen, Albert!“ Frau Amtsrat Brösigke puhte heftig an ihren Brillengläsern und sah sehr streng aus.

Die ganze Kaffeestunde war ihm heute verdorben, die gemüthlichste Stunde am Tage! Es gab auf der Welt kein traulicheres Plätzchen, als den atmодisch runden Kaffeetisch vor dem grünen Nippsofa im Stübchen seiner Mutter.

„Hier gibt es kein Aber,“ unterbrach ihn die alte Dame sanft. „Du weißt, Berta hat das Mädchen hergeschickt, um der törichtigen Diebstahl mit dem Musiklehrer ein Ende zu machen.“

„Dummer Junge!“ entgegnete Frau Brösigke ärgerlich, „das bietet ihr doch keine Sicherheit für die Zukunft!“

Albert sah totunglücklich aus, er ersticke fast an dem großen Stück Topfsuchen bei dem Gedanken, daß Mutterchen jeden Tag sterben konnte und daß Genny nicht immer bei ihm bleiben durfte.

„Ich habe bemerkt, daß sie viel auf Dich hält,“ fuhr die alte Dame fort. „Tue mir die Liebe und sprich gleich nachher mal ein ernstes Wort mit ihr, damit wir Dr. Brunner bald Antwort geben können.“

Albert schwieg und starrte nachdenklich vor sich hin.

Nach einer Pause erhob er sich, reichte der Mutter die Hand und sagte: „Ma ja, wir wollen mal sehen.“

Er fand Genny im Schaffal. Sie sah auf einer Höhe, baumelte mit den Füßen, aß ein großes Butterbrot und beobachtete die jungen Lämmer.

Albert atmete erleichtert auf. Er hatte erwartet, sie in Tränen oder sehr erregt zu finden. Er heiratsantrag war doch für ein junges Mädchen immerhin eine aufregende Sache.

„Furchtbar drollig!“ sagte Genny und lachte laut auf über die Kapriolen der Kammerdiener. Albert dachte, er habe nie etwas Süßeres gesehen,

als ihr rosig angehauchtes Gesichtchen unter dem Pelzmütchen. Er lehnte neben ihr an der Hürde und machte sie voll Stolz auf die schönsten Exemplare seiner Schafzucht aufmerksam.

„Fräulein Genny,“ sagte er endlich, „Sie haben wohl gar keine Lust zum Heiraten?“

Genny wurde blaß und dann sehr rot. Sie drehte nervös an der Troddel ihrer Pelzboa.

„Doo —“ sagte sie gedehnt.

„Vielleicht könnten Sie sich doch dazu entschließen?“ fuhr er in weichem Tone fort.

Genny wurde noch röter.

„Ach —“ flüsterte sie mit bebenden Lippen.

„Wenn — wenn Sie vergessen könnten — ich meine — das mit Ihrem Musiklehrer?“

Genny wurde noch röter.

„Ach —“ flüsterte sie mit bebenden Lippen.

„Wenn — wenn Sie vergessen könnten — ich meine — das mit Ihrem Musiklehrer?“

Genny wurde noch röter.

„Ach —“ flüsterte sie mit bebenden Lippen.

„Wenn — wenn Sie vergessen könnten — ich meine — das mit Ihrem Musiklehrer?“

Genny wurde noch röter.

„Ach —“ flüsterte sie mit bebenden Lippen.

„Wenn — wenn Sie vergessen könnten — ich meine — das mit Ihrem Musiklehrer?“

Genny wurde noch röter.

„Ach —“ flüsterte sie mit bebenden Lippen.

„Wenn — wenn Sie vergessen könnten — ich meine — das mit Ihrem Musiklehrer?“

Genny wurde noch röter.

„Ach —“ flüsterte sie mit bebenden Lippen.

„Wenn — wenn Sie vergessen könnten — ich meine — das mit Ihrem Musiklehrer?“

Genny wurde noch röter.

„Ach —“ flüsterte sie mit bebenden Lippen.

„Wenn — wenn Sie vergessen könnten — ich meine — das mit Ihrem Musiklehrer?“

Genny wurde noch röter.

„Ach —“ flüsterte sie mit bebenden Lippen.

„Wenn — wenn Sie vergessen könnten — ich meine — das mit Ihrem Musiklehrer?“

Genny wurde noch röter.

„Ach —“ flüsterte sie mit bebenden Lippen.

„Wenn — wenn Sie vergessen könnten — ich meine — das mit Ihrem Musiklehrer?“

Genny wurde noch röter.

„Ach —“ flüsterte sie mit bebenden Lippen.

„Wenn — wenn Sie vergessen könnten — ich meine — das mit Ihrem Musiklehrer?“

„Es vergeht keine Stunde in der Nacht, daß nicht mein Herz erwacht Und an Dich denk!“

Genny ging über die Wiesen in die blühenden Sträucher hinein. Albert hatte es plötzlich sehr eilig; er kürzte die Kaffeestunde ab und seine Mutter bemerkte, daß seine Kaffeetasse unberührt geblieben war.

Hinter der Schlehdornhecke, zwischen dem Garten und einem weiten Saatsfeld trafen sie zusammen. Genny hatte einen Strauß von Weidenkätzchen in der Hand und wollte sich Zweige von den blühenden Schlehen brechen, aber die Dornen stachen sie in die Finger.

„Nun, haben Sie es sich überlegt, Genny?“ fragte er, nachdem er sich stark geräuspert hatte; es war ihm, als wäre ihm ein Suppenloß vom Mittagsmahl in der Kehle stecken geblieben.

Genny wurde wieder blaß und rot und stand zitternd neben ihm. Sie nickte leise und senkte den Kopf.

Er fühlte ein rasendes Mitleid und das Herz wurde ihm zentnerschwer.

„Gennychen!“ flüsterte er weich, nahm ihre Hand zwischen seine Niesensäuse und streichelte sie frampshaft. „Sie sind ein braves, kleines Mädchen, ein gutes — liebes —“

Der vermeintliche Suppenloß machte jede Fortsetzung unmöglich. Genny schluckte leise. Das brachte Albert um die letzte Fassung.

„Nicht weinen, Gennychen, nicht weinen,“ stammelte er, und in seinem Eifer, sie zu trösten, zog er sie in seine Arme und streichelte sie, wobei er immer heftiger und eindringlicher Trostworter flüsterte, die sich in Liebesworten verwandelten.

Und wie der goldene Frühlingsabend seinen Zauber über das stille Land breitet und mit Duft und Klang das große Geheimnis neu erwachenden Lebens verkündet, überkam ihn eine nie gefannte Seeligkeit. Genny schmeigte sich fester, inniger an ihn, und als die Schwarzdrossel in der Dornenhecke ihre lenzfrohe Weise sang, erlag er dem Zauber und küßte wieder und immer wieder die frischen Mädchenlippen.

Er mußte plötzlich, daß Genny ihn liebte, wie sie nie einen anderen geliebt. Wie ein Blitz schlug diese Erkenntnis bei ihm ein und nun sah er alles im rechten Licht.

„Mutter,“ gestand er später, „ich war ein Fiel.“

„Das mußte ich längst,“ erwiderte die alte Dame aufrichtig.

„Ich habe Genny vom ersten Tage an lieb gehabt, aber nie kam mir der Gedanke, daß ich sie heiraten könnte. Erst stand der Musiklehrer zwischen uns und dann der fatale Brunner,“ fuhr er fort, ohne die Bemerkung seiner Mutter übel zu nehmen.

„Na, endlich!“ rief Frau Brösigke mit einem Seufzer der Erleichterung. „Ich mußte längst, wie es um Euch stand, aber Dich aus Deinem Phlegma aufzurütteln, das war ein Kunststück! Wäre Brunner nicht gekommen —“

„Ach was, Brunner! Der Frühling ist gekommen!“ rief Albert. „Der Frühling hats getan!“

Büchermarkt.

\* Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens. Zum Studium und Selbstunterricht in den hauptsächlichsten Wissenszweigen und Sprachen für

Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte usw. In Verbindung mit hervorragenden Fachmännern herausgegeben von Emanuel Müller-Baden. (Erscheint in 75 Lieferungen zu je 60 Pf. beim Deutschen Verlagshaus Dong u. Co., Berlin W. 57.) Von diesem Werke sind Joeben Heft 29 bis 31 erschienen, welche die französische Sprache, die Gabelberger'sche Stenographie, die Kontorwissenschaft, die englische Sprache sowie die Arithmetik einschließlich Algebra behandeln. Wegen ihres hohen und bleibenden Wertes für jedermann sollte die Bibliothek in jedem Hause, in jeder besseren Familie zu finden sein.

\* Das Reichenreich Rußland und seine Völker stehen gegenwärtig im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. In dieser Zeit wird der hochinteressante Artikel von F. Thiel: „Sibirische Volksstämme“ im neuesten Heft (13) der beliebten illustrierten Familienzeitung „Für Alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Dong u. Co., Berlin W. 57; Preis des Vierzehntagesheftes 40 Pf.), der über Sibirien und seine Bewohner so gemächliche Schilderungen entwirft, vielen Anklang finden. Auch die beiden laufenden Romane: „Opfer“ von Marie Bernhardt und „Hans Hellmuths Eheglück“ von Paul Blumenthal finden allgemeinen Beifall. Aus dem außerordentlich reichen Inhalt des Heftes seien noch die amüsante Novelle Alwin Römers: „Der Hilfsarbeiter“, und der Artikel des Dr. Leminsky über „Schutzmaßnahmen bei Infektionskrankheiten“ erwähnt. Der illustrative Teil des neuen Heftes ist wie immer reich und ausgewählt, und seien besonders Corrells prächtiges Bild „Neapolitanische Sänger“, und eine von Clark mit großer Lebendigkeit gezeichnete Szene aus dem letzten Sturm der Japaner auf Port Arthur erwähnt.

\* Eine Dom-Nummer bietet die „Moderne Kunst“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57 — Preis des Einzelheftes 60 Pf.) ihren Lesern mit dem Heft 12. Es ist die erste derartige Publikation, welche den neuen großartigen Kirchenbau in Bild und Wort eingehend schildert. Was das so reichhaltige Heft sonst noch bietet, steht aber an Interesse nicht zurück. Viel Vergnügen zum Beispiel wird der Artikel „Dichter und Kullissen“ von Dora Dunder über Premièren sorgen deutscher Dichter machen, von aktuellster Bedeutung ist ein anderer über die Maske, ein fesselnder Beitrag zu den durch Bibel und Babel“ angeregten Fragen usw. Von dem Meisterholzschnittler sei namentlich Hugo Charlemon's stimmungsvolle Landschaft „Schleifische Landstraße“ hervorgehoben und im übrigen — man greife selbst zu diesem wieder ganz besonders gelungenen Heft, dem wir schon heute einen großen Erfolg voraussagen können.

\* Von der Neuen Musik-Zeitung in Stuttgart liegen uns die drei Nummern 8, 9 und 10 vor, aus deren äußerst reichhaltigem Inhalt ein größerer Artikel über „Shakespeare und die Musik in seinen Dramen“ und eine interessante Abhandlung über die „Musik auf dem Lande“ von Ludwig Niemann speziell hervorgehoben sei. Besondere Erwähnung verdienen auch die Aufsätze über Musiksymbolik, Altböhmische Musik, die Leipziger Oper und Don Juan in Paris. Auch in den Musikbeilagen finden sich seltene und reizende Stücke, so eine Bearbeitung von Rubinstein's Melodie in F, ein Marsch auf dem „Festertag“ von Max Schilling's, eine Humoreske von Juchneid, sowie Lieder von Edgar Ziel und Fritz Kirchner. Diese reichhaltige und dabei im besten Sinne populäre Zeitschrift kostet im Quartal (6 Nummern) nur 1.50 Mark. Probenummern derselben kostenlos der Verlag von Carl Grüniger in Stuttgart.

Königlich Preussische Staats-Medaille. Seidenstoffe. In unvergleichlich reicher Auswahl. Immer die neuesten in Schönl. — Solide u. sehr billige. 4 Ausstellungs-Medallien, 6 Hoflieferanten-Diplome. Deutschlands größtes Spezial-Seidengeschäft. Weich-Seiden-Weberei Michels & Co. Berlin SW. 19. 43 Leipziger Strasse 43 Ecke Markgrafen-Strasse. Proben portofrei.

(Nachdruck verboten.)

„Thea“.

Roman von Eugen von Deutsch.

Konky ist von Grumfow eingeladen, mit ihm eine Abschiedspulle zu trinken und sitzt bei Tisch neben diesem. Schräg gegenüber der Kommandeur mit seinem Gaiß.

Es herrscht eine fröhliche Stimmung. Man unterhält sich über die verflorenen Kaiserstage und tausend andere Dinge.

Grumfow erhebt jetzt sein Glas, und sich höflich verbeugend, sagt er über den Tisch hinweg: „Gerr von Seegersdorf, darf ich mir erlauben, auf Ihr Wohl zu trinken.“

Der Angeredete tut ihm mit sehr verbindlichem, fast devotem Neigen des Kopfes, Bescheid. Konky, der kurz vor Tisch vor neuem an seine Briefgeschichte erinnert ist, fährt unwillkürlich leicht zusammen. Ihm fällt jetzt der Name auf dem schmutzigen Zettel, der neben der zurückgeschickten Ubi lag, ein. Seeger, wie sonderbar die Ähnlichkeit der Namen „Seeger und Seegersdorf“.

Er ist zu wenig bekannt in der Provinz und liebt selten die Provinzzeitung, um zu wissen, daß der Träger des ersten Namens mit dem des zweiten identisch ist. Aber etwas anderes fällt ihm plötzlich ein. Nie hat er nicht der Nachbar von Frau von Jahnst, von dem sie im Manöver bei dem Diner als einem ihr höchst unsympathischen Menschen gesprochen, auch Seeger? Er hat ein schlechtes Namensgedächtnis, gewiß wird er sich irren. Zu dumm, immer wieder an die Geschichte zu denken. Trotzdem ist sein Interesse für den Gaiß seines Kommandeurs erwacht. Er wendet sich an Grumfow mit der Frage, wie der fremde Herr heißt, vielleicht hat er den Namen nicht richtig verstanden. In dem Augenblick, als dieser ihm antworten will, klopft der Kommandeur an sein Glas: „Meine Herren, unser lieber Kamerad Graf Konky, der uns morgen verläßt“ — Pause — „oder übermorgen“ — Pause — „aber nicht auf lange,“ er wendet sich direkt an Konky, „na, Sie wissen ja, daß lange Reden halten nicht mein Fall

ist,“ dann wieder an die ganze Tischgesellschaft, „wir wünschen ihm das Beste und“ — Pause — „daß er gesund wiederkommt, er soll leben Sepp, hepp, hepp, horridol!“

Ein Ohren zerkühendes „Sepp hepp“. Die Musik fällt ein: Hoch soll er leben, hoch soll er leben.

Der so Abgefeyerte erhebt sein Glas, verneigt sich gegen den Kommandeur und die ganze Gesellschaft und gießt den Inhalt desselben mit einem Schluck herunter.

Wit übertrieben höflichem Diener stößt auch „der Fremde“ jetzt mit ihm an.

„D, Herr Graf werden die Provinz verlassen? Nun, es ist ja immer eine angenehme Abwechslung.“

Eine unbeabsichtigte Kerze liegt in Konky's Antarkt. Der Mensch ist ihm mit seiner kaberartigen Höflichkeit unangenehm. Er antwortet daher nur mit einem kühlen Kopfnicken „Zawohl“, und wendet sich dann zu Grumfow.

Dieser jagt, leise sich zu Konky hinüberbeugend: „Ich bin Ihnen noch die Antwort schuldig. Das ist der neugeborene Aristokrat Seeger von Seegersdorf. Das Hundchen hört aber schon ganz auf den neuen Namen.“

Konky glaubt seinen Ohren nicht zu trauen. Unwillkürlich fährt er mit der Hand nach seinem Brustschlag, um sich zu überzeugen, daß das zerrissene Briefcover noch darin steckt. Aber das ist ja ganz unmöglich, daß der Mann den Brief geschrieben hat und heute seine Beine unter demselben Tisch mit dem Kommandeur und ihm steckt.

Offenbar eine merkwürdige Verkettung von Zufällen, die gegen den Mann spricht, aber nichts auf sich hat, sonst wäre er eben nicht hier.

Hätte er gewußt, wie ungen Seegersdorf dieser Einladung Folge geleistet, ihm wäre es wie Schwappen von den Augen gefallen.

Der Zufall hatte hier ein seltenes Spiel getrieben, und keiner vermüchte das heutige Fest mehr als der Gaiß selbst. Der Grund seines Hierseins war folgender:

Auf dem großen Kaiserdiner bei Einweihung des Denkmals war der Kommandeur neben Herrn von Seegersdorf platziert. Kaum erfuhr der erstere, daß bei seinem Nachbar Böcke abzuschließen

seien, so erwachte auch schon die Jagdpassion in ihm, und in Gedanken mit den starken Gehörnen der Böcke beschäftigt, hofierte er deren Besitzer, welcher merkwürdig zurückhaltend mit einer Einladung war. Nicht etwa, weil sein Gewissen sich regte, sondern lediglich aus Vorsicht. Von der ersten Dummheit waren die Eindrücke noch frisch und stark genug, um ihn vor neuen Unvorsichtigkeiten zu warnen. Es war ja nur fränkischer Pessimismus, aber er dachte und träumte jetzt oft, der Kommandeur oder Konky könnten ihn doch noch einmal an der Schwert wiedererkennen, wenngleich er dieselbe etwas verstellte hatte. Offenbar doch nicht genügend, sonst wäre ein plumper Knecht, wie dieser frühere Rutscher Galknat, nicht auf die leider nur allzu richtige Fahrt gekommen. Schließlich hatten der Wein, die erreichte Auszeichnung und die Freude darüber das ihre getan.

Der Kommandeur lud Herrn von Seegersdorf dringend zu Tisch zu einem Gaißtag im Kasino ein und dieser sagte ab, ersteren jedoch, nachdem es ihm so nahe gelegt, zum Abschieden von seinen Böden einladend.

Nun wollte es das Unglück, daß er gerade heute eine halbe Stunde vor Tisch den Kommandeur auf der Straße traf und dieser im Gedanken an die Ausübung seiner Jagdpassion ihn nicht mehr losließ, sondern gleich mit sich nahm. Seegersdorf hatte auf die erste Frage, ob er etwas vor habe, leider „nein“ geantwortet, und so war wohl eine Abgabe aus Söflichkeitshüinden unmöglich.

Erleichtert atmete er vor Tisch auf, nachdem ihm Konky vorge stellt worden, als er hörte, dieser sei für längere Zeit nach Berlin kommandiert. Hätte er gewußt, daß sein Gegenüber in diesem Augenblick den bewußten Um Schlag bei sich trug, seine Angst vor Entdeckung wäre grenzenlos gewesen. So ging nun alles nach Wunsch, und fröhlich blickte er in die Zukunft.

In Konky's Kopf hatte der Champagner eine Idee geboren, die einem Detektiv Ehre gemacht hätte. Der Zufall war ihm günstig, um dieselbe sofort auszuführen.

Graf Sudeck, der auf der anderen Seite von Seegersdorf Konky gegenüber saß, erzählte, wie ihn ein ungarischer Magnat vor vier Jahren in Monte Carlo sehr erheblich angepumpt. Das

Geld habe er nie wiedergesehen. Seegersdorf verdrehte die Augen und fand das „eine schändliche Gemeinheit“. Konky sah ihn schief an und sagte: „Das ist eine sehr idarfe, aber gerechte Kritik, wenngleich Sie, lieber Sudeck, dadurch nur pekuniär geschädigt worden sind. Viel schlimmer und ehrloser finde ich jedoch die Schädigung des moralischen Kredits.“

Seegersdorf warf verbindlich lächelnd ein: „Wie meinen Sie das, Herr Graf?“

„Ich meine, daß es infam ist, hinter dem Rücken seiner Mitmenschen Sachen zu erzählen, die den moralischen Kredit des Betreffenden schädigen müssen.“

Jetzt wendete er sich ausschließlich an Seegersdorf, jede Gesichtsmuskel desselben beobachtend.

„Mir ist es zum Beispiel passiert, daß jemand mich und eine Dame schriftlich verleiendet hat, natürlich ist der Betreffende zu feige gewesen, seinen Namen darunter zu setzen. Wie finden Sie das, Herr von Seegersdorf?“

Innerlich war dieser erkrankt vor Entsetzen, jedoch hatte er nicht mit der Wimper gezuckt. Er fühlte deutlich, daß von seiner Antwort ein von Konky gefälltes „schuldig“ oder „nicht schuldig“ abhing. Daß er den Vorfall gerade ihm erzählte, konnte Zufall sein, wie er ihn dabei angelesen, war nicht Zufall, das war Absicht. Er nahm seine ganze Energie zusammen, sah Konky weiter scharf an und sagte mit dem Bräutchen der Überzeugung:

„Herr Graf! Hierfür kann es wohl unter Umständen Menschen nur eine Kritik geben, eine solche Handlungsweise ist niedrig und gemein. Es gibt leider zu schlechte Menschen auf der Welt. Man kann froh sein, niemals mit solchen in Verührung zu kommen.“

Die Probe war gut bestanden. Konky hatte sich täuschen lassen — „vorläufig“ —, jetzt hieß es in Zukunft doppelt auf seiner Hut sein.

„Das ist auch meine Ansicht! Proßt, Herr von Seegersdorf.“

Die Gläser beider Herren stießen klingend aneinander. Gut, daß man das leise Bittern der Hand nicht sehen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Sante Chronik.

Berlin, 16. März. Trinkgelber und Kellner. In einer öffentlichen Versammlung der Kellner...

Berlin, 16. März. Ein Opfer der Hintertreppromane? Gestern wurde das 18 Jahre alte Dienstmädchen...

Nach 45jähriger Gefangenschaft im Zuchthaus zu Siegburg ist die Witwe Meder aus Ehrenbreitstein...

Aus der Kinderstube im Quirinal weiß ein englischer Korrespondent einiges auszulandern. Die italienischen KönigsKinder werden von der Königin Elena...

Anbetung, die man dem Baby zollt, durchaus nicht teilen. Sie hatte bisher das Gefühl, daß die Welt besonders für sie gemacht wäre...

Intimes vom Sultan von Marokko. In der jüngsten Nummer einer englischen Zeitschrift, des "Blackwood" macht Walter B. Harris...

Die Spekulation der Kabarettleute ist keine schlechte gewesen. Eine offizielle Fählung dieser Wurzentempelchen hat noch nicht stattgefunden...

Legationssekretär zerbrach bei dem wilden Hin- und Herjagen an einem Nachmittag sechs Maschinen. Der Sultan kann mit dem Rade auf einer Holzbohle...

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst. - Neue Pfarrkirche. Sonntag, 19. März (Reminiscere). Vorm. 10 Uhr. Hauptgottesdienst...

Kinderstube, Pfarrer Fabre. - Mittwoch, 22. März, Schönbrunn. Abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst...

Seidenhaus M. Fischhoff. Inh. Michael Fischhoff u. Maximilian Basch. K. und K. österr.-ung. Hoflieferanten. Breslau I, Ring 43. Fernsprecher 1442.

Aus Berlin.

Kabarett und Nachtleben.

Alle Kenner der europäischen Weltstädte kennen ehrsüchtig, daß der Strom des Nachtlebens am reichsten und vielfältigsten durch die Straßen von Berlin flutet.

In diesem Jahre haben sich für die obersten Behütenden, welche im ewigen Streben nach neuen Vergnügungsmitteln vom Theater...

Die Spekulation der Kabarettleute ist keine schlechte gewesen. Eine offizielle Fählung dieser Wurzentempelchen hat noch nicht stattgefunden...

Im Gegensatz zu den Kabarets von Paris, welche lediglich der künstlerischen Unterhaltung dienen, so weit eine solche in den Grenzen dieses Genres überhaupt möglich ist...

Am meisten in Mode ist augenblicklich das Kabarett zum "Roland von Berlin", welches in dem bekannten Café gleichen Namens...

weiß seine Hörer trefflich zu amüsieren. Ausdrucksvolles und doch dezentes Witzspiel unterstützen seine Vorträge...

Draußen im Café des Theaters des Westens tagt das Kabarett "Zum siebenten Himmel". Der Mittelpunkt dieses Kabarets ist Marietta di Riguardo...

Außer den Drei-Mark-Kabarets haben wir in Berlin auch billigere Ware. So kann man schon für den Obolus von einhalb Mark...

Aber in einer Beziehung unterscheiden sich alle Berliner Kabarets dadurch ganz besonders von den kleinen entzückenden Bühnen...

Vor dem Kabarett halten bis tief in die Nacht hinein die eleganten Equipagen, Automobile in vornehmster Aufmachung...



# Kgl. Vaugewerkschule zu Posen.

Hochbau- und Tischlerei-Abteilung.  
Das Sommerhalbjahr beginnt am 3. April. Anmeldeungen sind so bald wie möglich schriftlich an die Direktion der Kgl. Vaugewerkschule zu Posen einzuliefern, von der auch Programme kostenlos zu beziehen sind. (39)

**Aufnahmebedingungen:**  
1. Gute Volksschulbildung oder eine gleichwertige, auf einer anderen Anstalt erworbene allgemeine Bildung. Diese muß in zweifelsfreien Fällen durch eine Aufnahmeprüfung nachgewiesen werden;  
2. Alter: mindestens 16 Jahre;  
3. Praktische Vorbildung im Bauhandwerk von mindestens zwei Sommerhalbjahren;  
4. Unbescholtenheit.  
Näheres im Programm.

**Staatl. concess. Milit.-Vorbereitungs-Anstalt Bromberg,**  
Talstrasse Nr. 17a.  
Vorbereitung z. Einj.-Freiw.-Examen m. best. Erfolg i. kürzest. Zeit.

**Malunterricht** in Aquarell und Oel erteilt  
**A. Stein, Landschaftsmaler,**  
Friedrichstraße 61, 1. Et.

**Technikum Neustadt i. Meckl.**  
f. Ingenieure, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik.  
Elektr. Lab. Staatl. Prüf.-Kommission

**Privateinzelunterricht** in allen Fächern erteilt zu jed. Zeit.  
**Ballettmäster L. Wittig,**  
Schleierstraße Nr. 1. (112)

**Mal- und Zeichenschule** von **Margarete Vassalli,**  
staatl. geprüft. Lehrerin,  
Schleierstr. 6.

**Vorzügl. Unterricht** in d. feinen Damenschneiderei wird praktisch und theoretisch in 8wöchentlichen, 1/4 u. 1/2 jährigen Kursen erteilt. (118)

**Academisches Lehr-Institut Geschw. Baumeister,**  
Friedrichstraße Nr. 50, II.  
Daneben finden Damen von auswärtig Pension.

**Zur elektr. Licht- u. Kraftanlagen,** sowie sämtliche Reparaturen an Dynamos, Motoren, Aufzügen, Wägen, u. dergleichen zc. empf. **J. Swietlik,**  
Installationsbureau Danzigerstr. 36.  
Konkurrenzfrei. (2948)

**Baustichlerarbeiten und Parkettfußböden** offeriert bei prompter Lieferung zu billigen Preisen (39)

**Paul Böhm,**  
Holzbearbeitungs-Fabrik,  
Groß Partelsee.

**Gewäsch. Gardinen zc.** werden nach neuester Methode gespannt, repariert u. appretiert zc. Billigste Berechnung bei schnellster Herstellung sämtlicher Arbeiten.  
**J. Gironis, Danzigerstr. 141**  
(früher Bahnhofstraße 90).

**Ohne Gleichen** sind die notorisch unvergleichlichen Wirkungen f. die Hautpflege und gegen alle Hautunreinigkeiten und Ausschläge der altbewährten (136)

**Carboltheerschwefel-Seife** Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin NW., v. Frankl. a. M. Vorr. 50 Pf. p. Stck. bei A. Willmann, Drogen- u. Farbenhandl., Bromberg, Bahnhofstrasse 11.

**Nur 60 Mark** kostet (103)  
**1 weißer Backofen** gegen Netto Kasse ab Lager bei **Hannemann, Wilhelmstr. 32.**

**Herrn!**  
**Lahr's Santalol**  
0,15 Rubelst. in 31 jede Kapfel.  
Echt nur in 30 Packeten.  
Preis 3 Mt.

Wirkung vorzüglich, u. schmerzstillend b. Blasen- u. Harnsteiner (Ausfluss). Keine Magenbeschwerden od. Nierenentzündung, wie b. Santal u. Sandelöl oft beobachtet wird.  
Alleiniger Fabrikant:  
**Bromberg: Kronen-, Engels-, Schwarze und Gold-Abstrakthe.**  
Hilfe gegen Bluthodung.  
**Ad. Lehmann, Halle a. S., Sternstr. 5a.** Wädhörte erbeten.

# Brennabor

**-Werke Brandenburg a. d. H.**  
(größte Fahrrad-Fabrik Europas).  
Die Werke arbeiten mit ca. 1000pferdigem Dampftrieb, 45 Elektromotoren, ca. 750 Hilfsmaschinen und beschäftigen über 2000 Arbeiter.  
Gegründet 1871.



Ueber 400tausend Räder laufen in allen Erdteilen.  
**Hauptvertr.: O. Lehming, Bromberg**  
Hann v. Wehnerplatz, vis-à-vis d. ev. Pfarrkirche.  
Telephon Nr. 713.  
24 m Schaufensterfront.  
**Stets reichhalt. Lager. Bedeutend ermäss. Preise.**  
Jedes alte Rad nehme in Zahlung und gewähre bequeme Teilzahlung. (133)  
**Rep.-Werkstatt all. Art. Motor- u. Fahrräder, Nähmasch., Automat., Musikwerke usw.**



„Salem Aleikum“  
Wort u. Bild, desgleichen Form und Wortlaut dieser Annonce sind gesetzlich geschützt.  
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

**Wollen Sie etwas Feines rauchen?**  
Dann empfehlen wir Ihnen

**„Salem Aleikum“ Cigarette.**  
Garantiert natürliche türkische Handarbeit.

Diese Cigarette wird nur lose, ohne Korb, ohne Goldmundstück verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß die Qualität, nicht Konfektion behält. Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an:  
Nr. 3 kostet 3 Pf., Nr. 4: 4 Pf., Nr. 5: 5 Pf., Nr. 6: 6 Pf., Nr. 8: 8 Pf., Nr. 10: 10 Pf. per Stück.  
Nur acht, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht:  
**Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Yonidzo“**  
Zuhaber: Hugo Zietz, Dresden.  
Ueber 400 Arbeiter!  
Zu haben in den Cigaretten-Geschäften. (248)

## Gebrüder Ziegler's preisgekrönte Frühkartoffel!

ist die ertragreichste aller Frühkartoffeln! Hat bis 50 fach. Ertrag geliefert.  
Diese unübertroffene weisse gelbfleischige Frühsorte erreichte wegen ihres kolossalen Ertrages, verbunden mit ausserordentlicher Frühreife und vorzüglichem Wohlgeschmack berechtigtes Aussehen. Laut den zahlreichen uns aus allen Teilen Deutschlands, selbst vom Auslande zugewandenen Anerkennungs-schreiben, würde mit unseren Saatkartoffeln dieser Frühsorte oft mehr als 30 facher, in manchen Fällen sogar 40 bis 50 facher Ertrag erzielt. Herr J. Schenell in Haselhof b. Jetzendorf schreibt uns: „Ich habe mir voriges Jahr 50 Pfd. Saatkartoffel Ihrer Frühkartoffel schicken lassen und 17 1/2 Centner davon geerntet, trotzdem ich sie erst im Mai setzen konnte; auch waren sie so mehlig und so gut, wie wir in unserem Leben solche noch nicht gegessen haben.“ Herr W. Möllenhof in Marten erntete von 10 Pfd. Aussaat 4 1/2 Centner; Herr H. Goedecke in Peine sogar von 6 Pfund Aussaat über 3 Centner, also mehr als 50 fachen Ertrag! Aufträge, die wir möglichst frühzeitig erbiten, werden bei frostfreiem Wetter der Reihe nach expediert. Wir liefern ab unserem Lager Erfurt: 1 Ctr. Mk. 12, 1/2 Ctr. Mk. 7, 1/4 Ctr. Mk. 4, ein 10 Pfund-Postkoll Mk. 2,50.  
Lieferanten Sr. Majestät des deutschen Kaisers.  
**Gebrüder Ziegler, Erfurt 613,**  
Preisverzeichnis über Garten- und Feldsamerien umsonst und postfrei.

## Melasse-Torfmehlfutter

ca. 40% Zucker, eines u. billiges Melassefutter. In den Kaiserlichen Marktällen und in der Armee eingeführt. Prob. gratis.  
**Breslau u. Dirschau. Enss & Hüttenheim G. m. b. H.** Nr. 79932.

13,840. Vierteljährlich 1,10 Mark. 13,840.  
**Neumärkische Zeitung.**  
Beglaubigte Auflage **13,840**  
27. März 1899  
Landsberg a. W.  
13,840. Bestellung auf jeder Postanstalt. 13,840.

**Pädagogium Lähn** im Riesengebirge b. Hirschberg, Schl., gegründet 1873, gesund u. schön gelegene Lehr- u. Erziehungsanstalt, gewährt in kleinen Klassen durch bewährte Lehrkräfte gründl. Unterricht. (Ziel: Obere Klassen höherer Lehranstalten, Freiw.-Examen.) Legt auch besonderen Wert auf körperl. Ausbild. (Täg. Spaziergänge, Jugendspiele). Miss. Pension. Weitere Auskunft u. Prosp. d. A. Wolff.

**Höh. Handelschule.** Zauer, Schl.  
1) Mehrjähriger Kursus: Ausbildung für den kaufmännischen Beruf und Erlangung des Einj.-Freiw.-Zeugnis. 2) Fachwissenschaftlicher Kursus für junge Kaufm. (Handels-Matrim.) Schulanfang 27. April 1905. — Prosp. d. Direktor **G. Müller.**

**Serie (4 Arten) „Nüssen ist keine Sünde“** und andere nur 10 Pf. Papierhdl. **Walter Assmuss, Danzigerstr. 46, vis-à-vis Geystr.**

**Das Eckgrundstück**  
Berlinerstraße Nr. 2, ca. 46 m Straßenfront, ist zu verkaufen. Näheres im Kontor, Berlinerstraße Nr. 2. (92)

In Bleichfelde-Bromberg sehr günstig an der Hauptstrasse gelegene  
**Bauplätze zu verkaufen.**  
Bleichfelde ist ein selbständiger Ort, liegt an der Stadt und am fruchtbarsten Walde.  
Den Käufern werden am Wunsch Bauüber bewilligt.  
**Daniel Tilsiter, Bromberg.** (92)

Amerik. Brillant  
**GlanzStärke**  
mit Schutzmarke  
**Globus**  
gibt die schönste Plättwäsche  
1500 Topfrosen sind in voller prachtvoll. f. Mojen, viel. Farben.  
Jul. Ross, Danzigerstr. 163 u. Brinkstr. 15.  
Hilse\* bei Bluthod. Niemann, Hamburg, Reuegelstr. 40.

# Möbel Möbel

Große Auswahl! Große Auswahl!  
**Spezialität:**  
**Bürgerl. Wohnungsbeurichtungen.**  
**S. Meyer,**  
Friedrichsplatz 21. Friedrichsplatz 21.  
Lager 5 Etagen. (270)  
**Nicht Möbelfabrik mit 1 Gesellen.**  
Teleph. 146. Franko-Lieferung und Abzahlung! Teleph. 146.

**Sanitätsrat Dr. Warschauers Heilanstalt**  
Vorjügl. im Solbad Hohensalza. Wäbige Einrichtungen. Preise.  
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chron. Krankheiten, Schwächezustände zc. Prosp. fr.

Wir discontieren: (131)  
**Prima-Wechsel mit 4 1/2 %.**  
**Hergabe von Baugeldern.**  
**Conto-Corrent-Verkehr.**  
**Vorschuss-Verein zu Bromberg, e. G. m. u. H.**

**Kirchner & Co., A.-G.,**  
Leipzig-Sellerhausen  
größte und renommierteste Spezial-Fabrik von  
**Sägemaschinen**  
und  
**Holzbearbeitungsmaschinen.**  
Ueber 100000 Maschinen geliefert.  
Chicago 1893: 7 Ehrendiplome, 2 Preismedaillen.  
Paris 1900: Grand Prix.  
Firma-Bureau Bromberg:  
**Hoffmannstrasse No. 8.** (118)

**Photographisches Atelier Mauve**  
Elisabethstrasse 13 14. (134)  
Das Atelier ist in vollem Betriebe.  
**Aufnahmen täglich zu alten billigen Preisen.**  
Ausführung tadellos.

**Hugo Sperling, Wagenfabrik,**  
Fernsprecher Nr. 80. Nahel a. Netze Fernsprecher Nr. 80.  
empfiehlt stets grosses Lager  
**Luxus- und Geschäftswagen jeder Art**  
in eleganter und dauerhafter Ausführung unter Garantie.  
Billige Preise und günstige Zahlungsbedingungen.  
Katalog auf Wunsch gratis.  
Reparaturen an Wagen prompt unter solidler Berechnung.

Empfehle mich zur Anfertigung sämtlicher  
**Maler- und Anstreicherarbeiten**  
in gebirger Ausführung zu soliden Preisen.  
Zum Anstrich von Fassaden empfehle mein  
**eigenes Stellgerüst.** (132)  
**M. Janitschke, Maler, Elisabethstr. 7.**

**Shampoo-Kopfwaschpulver**  
macht jedes Haar schuppenfrei, voll u. glänzend, beseitigt übermäßige Fettbildung der Haare, reinigt den Haarboden, verhindert Haarverlust und gibt wenig Haar ein volles Aussehen. Millionenfach bewährt, für Damen und Herren unentbehrlich. Vorsicht vor Nachahmungen. Shampoo ist echt nur mit dem schwarzen Kopf! Packet mit Vellohengruch 20 Pf., in Apotheken, sowie bei **Wilhelm Heydemann, Bromberg.** Da ziger tra- u. 7 kaulich

**Brauerei English Brunnen, Elbing**  
Teleph. 178 Zweigniederlassung Bromberg, Lindenstr. 1  
empfehlen (138)  
**ihre sehr bekömmlichen hellen u. dunklen Biere**  
in Gebinden, Eiphöfen u. Kanonen hierdurch angelegentlichst.

**Kocher'ser Mittagstisch**  
empfiehlt in und außer dem Hause  
**Fran Cohn, Reine Biere, 11, pt.**

**Apfel**  
weiße Stettiner, Jungfernschöden, 6 Sorten Reinetten usw.  
offertre frei Haus, 25 Pfund von 1-2,50 Mt., ab Lager 6 Pfund für 25 und 50 Pf.

**Otto Hinsel,**  
Bahnhofstr. Nr. 73a, 1. Et.  
**Tafelobst u. la Fruchtweine**  
empfiehlt (10)  
Obstplantagestr. Partelsee 12.

**Beste fette Vollmilch**  
Liefert überallhin frei Haus  
**Schweizerhof, Feldstraße 26.**

**Emser Pastillen!**  
Natürliches  
**Emser Quellsalz**  
(fest und flüssig)  
zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen. (202)

**Königl. Badeverwaltung Ems.**  
Rosen Weltwunder Saat- u. Speisekartoffeln  
Daber: Magnum bonum Speisekartoffeln  
Achilles Futterkartoffeln  
auch offeriert billigt (136)  
**Emil Fabian.**  
ff. Tafelbutter täglich frisch und sehr billig, empfiehlt Ed. Cont, Elisabeth-Wittelsr. Ed.

## Herzliche Bitte.

Zur bevorstehenden Einigung bitten wir unsere lieben Gemeindeglieder recht herzlich um freundliche Gaben für unsere armen Konfirmanden.  
**Die Pastoren:**  
Saran, v. Zychlinski, Gr. Bergstr. 1. Elisabethstr. 52.  
Friedland, Assmann, Bahnhofstr. 50. Gammstr. 25.  
Hildt, Lehmann, Posenerstr. 5. Posenerstr. 29.  
Nitz, Elisabethmarkt 12.

**Umzüge aller Art**  
übernimmt unter Garantie zu billigsten Preisen unter persönlicher Leitung (127)

**Carl Feyerabend**  
alleiniger Inhaber Albert Rabe.  
Karlsstraße 18. Telephon 65.

Beste Preise. Begründet 1839.  
**Carl Kurtz**  
— ankerwürdig billig —  
**kleiderstoffe,**  
schwarz u. farb., reine Wolle, Hauskleiderstoffe, Corsets, — Anfertigung, Modereise —  
**Wäsche, gutgenäht,**  
Schleusen u. Latentleinen, — Wolle u. Seide, —  
Schürzen für Küche u. Haus,  
**Gardinen,**  
Tischtücher, Servietten, Handtücher, Mouleaustoff, — Wein u. Tischen tücher —  
**Ginshütte**  
— federhart — düsterfarbig —  
— Seppelien Bettbezüge —  
in Dampf, ganz u. theilweise,  
**Gänsefedern**  
in 15 Sorten zu 1/2 u. 2,00 bis 3 u. 4 Mt., sehr dünn u. —  
— Broben frei — (218)  
**Federfreie Daune,**  
großhüftig, Rein u. s. Mt. —  
— Gänsefedern 1 Mt. u. 1,10 —  
hierzu gebaute Betten  
Stand 15 Mt. —  
— Komplett Ausstatten —  
— 3 bestmögliche Abtattanzahl —  
verbündert jeglichen Zwang.



**Gilzhüte** jeder Art in gedruckten Fassons, D. u. t. u. Wiener Fahr.,  
**Confirmandenhüte** von den billigsten bis feinen Qualitäten in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen empfiehl.  
**Wilh. Schultze**  
Friedrichstraße 33.  
Mitglied d. gemeinnützigen Rabatt-Sparvereins. (132)

**Neu! Neu!**  
**Die musizierende, sprechende Ansichtskarte!**  
F. v. Kiedrowski, Friedr. Ghr. 49.

**Bierdruckapparate**  
N. buzierventile, Flaschenheber, Trophische empfiehl in bester Ausführung zu billigsten Preisen 101  
Bierdruckapparatfabrik **Rudolf Haase, Wehrstr. 8.**

**Magenleidenden**  
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelang, zu qualvollen Magen-Verdaunungsbeschwerden geholfen hat. A. Hoock, Lehrer in, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

**Apfelbäume**  
mit best- u. Sorten veredelt, fröhliche taublose Bäume, hundert Stück 60 u. 70 Mt., gibt ab (88)

**C. Fickert, Baumgärtner,**  
Krobel bei Rottenturm, Schleifen.  
**Gute Kartoffeln,** à Ctr. 3 Mt., Elisabethstr. 20. Fahrrad, (134)